

Posener Tageblatt



Reparaturen
werden schnell, fachkundig in eigener Werkstatt billig ausgeführt.
H. Feist, Goldschmied
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Verwalt. Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Działarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorrat und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge andeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Neu!
Kosmos
Termin-Kalender
für 1934
Einzigster deutscher
Geschäftskalender
Zu beziehen durch jede
Buch- u. Papierhandlung

Abrechnung mit dem Genfer System

Ein Vortrag des Reichsaußenministers über die Völkerbundsfrage

Berlin, 7. November. Im Deutschen Klub hielt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gestern Abend einen Vortrag, in dem er eingangs ausführte, daß man nicht annehmen darf, daß Deutschlands Austritt aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund nur durch plötzliche Wendungen der Politik oder durch taktische Erwägungen veranlaßt worden wäre. Der Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 14. Oktober heißt, daß es die Grundlagen unserer gesamten Außenpolitik sind, die jetzt zur Entscheidung stehen, und daß es auf den einmütigen Entschluß von Volk und Regierung ankommt.

der Welt einen ganz neuen Ausgangspunkt für die kommende Entwicklung der internationalen Beziehungen zu zeigen.

Man spricht jetzt allerorten im Ausland vom Bestehen einer gefährlichen Krise des Völkerbundes. Man beachtet aber leider nicht oder will es absichtlich nicht wahr wissen, daß diese Krise nicht etwa durch den Austritt Deutschlands verursacht worden ist, sondern daß umgekehrt die Entwicklung des Völkerbundes, die zu dieser Krise geführt hat, es gewesen ist, die uns zum Austritt gezwungen hat. Man verhielt im Jahre 1919 den kriegsmüden Völkern einen dauernden und gesicherten Frieden der Gerechtigkeit, und schuf in Wahrheit einen Völker-Verband, dessen vornehmstes Ziel nach Ansicht seiner wichtigsten Mitglieder die

Bewahrung der in Versailles gewonnenen Machtposition und die dauernde Niederhaltung der Besiegten

sein sollte. Der Völkerbunds-Pakt ist nicht nur äußerlich zu einem Bestandteil des Versailler Systems gemacht worden. Er hat von Anfang an auch auf diesem System als seinem eigentlichen Fundament bestanden. So wurde er mit dem Grundübel des Versailler Vertrages behaftet, der die damals den Regierungen gestellte melthistorische Aufgabe ungeklärt gelassen hat, nämlich die Aufgabe, das zerrüttete Europa in vernünftiger und lebensfähiger Weise wieder aufzubauen.

Zur Illustration der „Arbeit“ des Völkerbundes wurde seitens des deutschen Außenministers u. a. an die Behandlung verschiedener Minderheitenfragen, der Saarfragen in den ersten Nachkriegsjahren, an den berückichtigten Plan der Einsetzung von ständigen militärischen Kontrollorganen im Rheinland, an die Tatsache erinnert, daß der Völkerbund dem Ruheinbruch des Jahres 1933 stillschweigend zuzug.

Trotz aller ersten Bemühungen, trotz aller harten Arbeit der deutschen Vertreter ist der Völkerbund im Grunde das geblieben, was er vor dem Eintritt Deutschlands war.

Der Schutz der Minderheiten

Sie kennen alle das trübe Kapitel des Schutzes der Minderheiten, das seinerzeit bei der Diskussion der Frage des deutschen Eintritts mit Recht eine so große Rolle gespielt hat. Die Sorge für das Schicksal der völkischen Gruppen, die durch die Grenzziehungen von 1919 von ihrem Vaterland getrennt wurden, war eine politische Aufgabe erster Ordnung für den Völkerbund. Will jemand ernstlich behaupten, daß er dieser Aufgabe auch nur im entferntesten gerecht geworden wäre? Seit dem Bestehen des Völkerbundes sind den Minderheiten rund 700 Schulen und rund 2700 Kirchen genommen, ihnen rund 11 Millionen Hektar Grund und Boden enteignet worden. So ist der Völkerbund auch auf diesem Gebiet, das nach dem Wortlaut der

Proklamationen von 1919 doch wenigstens ein gewisses Korrektiv gegen die territorialen Bestimmungen von Versailles hätte sein müssen, letzten Endes nur der Vollstrecker des Willens der Siegermächte geblieben.

Nicht viel besser steht es mit einer anderen Funktion des Völkerbundes, mit der ihm übertragenen Aufsicht über das Mandatensystem, soweit die früheren deutschen Schutzgebiete in Frage kommen. Anstatt zu neuen Formeln für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Europa und jenen Gebieten zu führen, scheint dieses System sich immer mehr zu dem alten Kolonialsystem zurückzuwenden. Damit droht die scheinbar so neuartige Versailler Regelung der Kolonialfrage sich endgültig als das zu enthüllen, was viele von vornherein darin gesehen haben, als eine verkleidete Form der Annexion.

„Besondere Bestimmungen“

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, mit welchem Weitblick die Vertragsredaktoren von 1919 dafür gesorgt haben, daß auch ein später zum Völkerbund zugelassenes Deutschland der Durchführung der Versailler Bestimmungen nicht gefährlich werden konnte. Ist es nicht bezeichnend, daß die Entscheidungen über Saarfragen vom Völkerbundsrat nach ausdrücklicher Bestimmung des Vertrages mit einfacher Mehrheit getroffen werden können, daß Deutschland also auch als Ratsmitglied nicht imstande wäre, eine für uns unannehmable Lösung durch sein Veto zu verhindern? Bei den Bestimmungen über Desterreich hat man dagegen wohlweislich davon abgesehen, eine solche Ausnahme vom Prinzip der Einstimmigkeit zuzulassen, da das ja unter Umständen für die Verewigung der Versailler Regelung hätte gefährlich werden können. Was nutzt es, in Worten und Reden auf die Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbund hinzuweisen, wenn schon die Vertragsgrundlage der Institution in so wichtigen Fragen mit der wirklichen Ausübung der Gleichberechtigung im flagranten Widerspruch steht.

Genfer Friedens-Phraseologie

Gerade die vom inneren Zwiespalt erfüllten Debatten über die Fragen der allgemeinen Friedensicherung, verbunden mit dem Bestreben, reale Probleme in wortreichen Reden und mit routinisierten Verfahrenskünsten zu behandeln, haben jene Genfer Atmosphäre und Phraseologie geschaffen, die im Laufe der Jahre fast sprichwörtlich geworden ist.

Die Lösung der politischen Probleme ist dadurch mehr erschwert als gefördert worden,

und den Augen der Welt konnte auf die Dauer der scharfe Gegensatz zwischen den Genfer Friedensstundgebungen und den realen politischen Spannungen nicht verborgen bleiben.

Wenn man sich den ganzen Werdegang des Völkerbundes und die ihm in erster Linie bestimmenden Tendenzen vergegenwärtigt, kann es im Grunde nicht wundernehmen, daß er des großen Problems, das zwar auch dem Versailler Vertrag entkam, bei dem aber nicht die Verewigung einseitiger deutscher Verpflichtung, sondern die Erfüllung einer Verpflichtung der Gegenseite in Frage stand, daß er des Abrüstungsproblems nicht Herr zu werden vermocht hat.

Es war nichts Neues, daß der Völkerbundsmechanismus in den Abrüstungsverhandlungen stets dem machtpolitischen Druck nachgegeben und in der Richtung weiterzuleiten suchte, wo man den geringeren Widerstand zu finden glaubte, in der Richtung auf Deutschland.

Der Unterschied gegen die Behandlung früherer Fragen besteht nur darin, ob es diesmal nicht mehr möglich war, die starke Diskrepanz der Auffassungen und Ziele durch Wort- oder Scheinlösungen zu verkleiden. So ist gekommen, was kommen mußte.

Man wird meine Ausführungen als eine Anklagerede gegen den Völkerbund bezeichnen. Der Völkerbund ist letzten Endes nur ein Verfahren, nur eine politische Methode, deren sich die ihm angehörenden Mächte in dem einen oder anderen Sinne bedienen können und deren Erfolg von dem politischen Willen dieser Mächte abhängt. Die Politik der uns gegenüberstehenden Großmächte ist es also, die mit jeder Erörterung der Völkerbundsfragen zur Diskussion gestellt wird. Aber auch dieser Politik der Großmächte tritt die Reichsregierung durch ihren Entschluß zum Austritt aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund nicht mit einer bloß negativen Kritik entgegen.

Wir wollen dem Frieden dienen

Das Ziel, das die Reichsregierung mit ihrem Entschluß zeigt, ist nicht, der Friedenspolitik den Rücken zu kehren, sondern im Gegenteil, einer wahren und fruchtbaren Friedenspolitik einen neuen Impuls zu geben. Sie hofft mit ihrem Schritt, wenn sie nicht dem Genfer Völkerbund, so doch dem wahren Völkerbundsgedanken einen Dienst zu erweisen, sie

appelliert von dem bestehenden Völkerbund an einen besseren Völkerbund.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß das Genfer Völkerbundsverfahren kein geeignetes Mittel ist, die aus Versailles herrührenden politischen Spannungen zwischen den europäischen Mächten zu beseitigen. Diese Erfahrung zwingt dazu, und muß dazu führen, daß jetzt andere Methoden angewandt werden, an denen es bei gutem Willen der beteiligten Regierungen nicht fehlt.

Erst wenn es gelungen ist, das Feld der

europäischen Politik zu bereinigen, daß sich die führenden Mächte wirklich auf prinzipiell gleichem Fuße gegenüberstehen, kann mit Aussicht auf Erfolg der Versuch wieder aufgenommen werden, im Rahmen einer weltumfassenden Organisation an die gemeinsamen Aufgaben der Völker heranzugehen.

Das ist der Sinn des Aufrufes, zu dem sich das deutsche Volk durch die Abstimmungen des nächsten Sonntags bekennen soll. Auf neue und schärfste weisen wir die böswillige Verdächtigung zurück, daß es sich für Deutschland um nichts anderes handle als darum, so und so viele Kanonen, Flugzeuge und Tanks zu bekommen. Was wir wollen, ist etwas ganz anderes.

Wir wollen, daß der Zustand aufhört, den man nur als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln bezeichnen kann

daß die Unterscheidung von Völkern zweierlei! Rechts beseitigt wird und daß sich die Regierungen jetzt wirklich zu einer Zusammenarbeit entschließen, an der alle Länder aufrecht teilnehmen können, weil dabei nicht einseitige, sondern gemeinsame Ziele verfolgt werden.

Es ist ein ehrliches und vertrauensvolles Angebot, das wir den anderen Mächten mit der Aufforderung machen, an die Probleme mit einer anderen Grundauffassung als der bisher herrschenden heranzugehen. Wenn wir auf diese Aufforderung bisher keine bestimmte Antwort gehört haben, so wollen wir das nicht als Zeichen der Ablehnung, sondern als Zeichen dafür betrachten, daß unser Schritt in den anderen Ländern zu reiflicher Besinnung über die bisherigen Methoden der Aufstellungen geführt hat. Nehmen die anderen Regierungen unsere Aufforderung an, dann wird die Regelung der schwebenden Einzelfragen keine erheblichen Schwierigkeiten mehr verursachen, dann wird es zu einer Gestaltung der internationalen Beziehungen kommen, die keineswegs nur den deutschen Interessen, sondern den Interessen ganz Europas förderlich ist. Es ist ein erster Wendepunkt. Mögen die fremden Regierungen im Bewußtsein ihrer Verantwortung in die Hand einschlagen, die wir ihnen zur Verständigung entgegenstrecken. Unser Volk aber muß am kommenden Sonntag der Welt zeigen, daß unser neuer Appell an das Weltgewissen von dem festen Willen aller guten Deutschen getragen wird.

Erste Sitzung der polnischen Dichterakademie

Die Wahl des Präsidiums — Ehrenprotektorat und Ehrenmitglieder

Warschau, 6. November. Am gestrigen Sonntag hat im Kultusministerium die erste Sitzung der polnischen Dichterakademie stattgefunden.

Es erschienen sämtliche Mitglieder der Akademie mit Ausnahme Kozłowski. Die Wahl des Präsidiums hatte folgendes Ergebnis: Zum Vorsitzenden wurde Wacław Sieroszyński gewählt, zum Vizevorsitzenden Leopold Staff, zum Schriftführer Juliusz Kaden-Bandrowski. Die Akademie beschloß den weiteren Verlauf der vierstündigen Sitzung, sich an den Staatspräsidenten Mościcki und den Marschall Piłsudski mit der Bitte zu wenden, das Ehrenprotektorat über die polnische Dichterakademie zu übernehmen. Der Ministerpräsident Jędrzejewicz soll gebeten werden, den Titel des ersten Ehrenmitglieds der Akademie anzunehmen. Am Mittwoch dieser Woche wird eine feierliche Eröffnungssitzung der Akademie um 7 Uhr abends im Saale des Ministerrates stattfinden.

Wahlerfolg der Nationaldemokraten

Wod, 7. November. Nationaldemokratische Blätter feiern einen großen Triumph, der dem nationaldemokratischen Lager bei den Gemeinderatswahlen im Lodzer Kreise zuteil wurde. Nach den bisherigen Berechnungen soll das Lager dort über 75 Prozent seiner Kandidaten durchgebracht haben. Die hegrefliche Begeisterung ist um so größer, als die Natio-

naldemokraten bei den Gemeinderäten bisher keinen Vertreter hatten.

Eine Interpellation

Warschau, 7. November. Die Nationaldemokratie (Klub Narodowy) hat beim Sejmarschall eine Interpellation eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß im Kreise Opatowska bei der Anfertigung der Wählerlisten für die Gemeinderatswahlen eine große Anzahl wahlberechtigter Personen ausgelassen worden seien. Von den Gemeindeführern seien Reklamationen nur dann angenommen worden, wenn sie persönlich vorgebracht wurden. Die Interpellation macht darauf aufmerksam, daß eine solche Bestimmung in der Wahlordnung nicht enthalten sei, und fragt an, ob der Minister geneigt sei, die ihm unterstellten Organe über die Auslegung der Bestimmungen zu belehren.

Wann wird die Warschauer Universität eröffnet?

Warschau, 7. November. Die Lage an der Warschauer Universität hat keine Veränderung erfahren. Es ist möglich, daß in dieser Woche irgendeine Entscheidung getroffen wird. Die Universitätsbehörden haben bisher eine Anordnung des Ministeriums bezüglich der Arbeitsaufnahme in den Laboratorien und Lehrstühlen, um die man sich wegen der Gefahr des Verderbens von Präparaten bemüht hat, nicht erhalten.

Weltpolitische Beobachter *

Die Genfer Tragikomödie ist in der vergangenen Woche durch eine ungemein symptomatische Szene bereichert worden. Es ist an dieser Stelle immer wieder die Anschauung hervorgetreten, daß nach dem Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz auf praktische Arbeit in Genf vorläufig nicht zu rechnen sei. Diese Auffassung hat sich erstaunlich schnell in vollem Umfange bestätigt. Nachdem zunächst das Büro der Abrüstungskonferenz auf den 9. November vertagt worden war, hatte Präsident Henderson im Einvernehmen mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Norman Davis den Versuch unternommen, das Konferenzbüro bereits für den 3. November wieder zusammenzubringen. Obwohl Norman Davis ziemlich unmißverständlich erklärt hatte, daß er für den Fall einer längeren Vertagung der Arbeiten nicht in Europa zu bleiben gedenke, ist der Vorstoß Hendersons von Paris und London und daraufhin dann auch von Rom zurückgewiesen worden. Gerade für den 3. November, an dem das Konferenzbüro nach dem Wunsch von Henderson und Norman Davis zusammenzutreten sollte, wurde in Paris die Vorstellung des neuen Kabinetts vor der Kammer angelegt, und Paul-Boncour erklärte sehr kurz und bündig, daß er unter diesen Umständen selbstverständlich nicht am 3. November in Genf sein könne. Dieser Kampf um Termine ist natürlich mehr als eine Auseinandersetzung, ob eine Arbeit am 3. oder am 9. November aufgenommen werden soll. Es ist ganz klar, daß bei den großen Militärmächten der Wunsch besteht, vorläufig überhaupt nicht sachlich in Genf zu arbeiten, weil eben, wie immer betont werden muß, dann sofort die unüberbrückbaren Gegensätze in den Auffassungen über Art und Maß möglicher Abrüstungsbeschränkungen zwischen all diesen Mächten und damit der moralische Bankrott der gesamten Genfer Institution offenkundig werden.

Roosevelts Lage ist, so scheint es jedenfalls von weitem, trostlos. Selbst im engsten Kreis seiner Mitarbeiter verliert man immer mehr den Glauben an den Erfolg seines Feldzugs zur Belebung der Wirtschaft. Roosevelt, der mit seinem Anturbelesungsprogramm steht und fällt, muß sich neuerdings auch gegen seine politischen Gegner, die Republikaner, wehren. Das nationale Komitee der republikanischen Partei erhebt vor aller Öffentlichkeit gegen Roosevelts die Anklage, er habe seine Wahlversprechungen nicht erfüllt. Noch härtere Vorwürfe werden dem Präsidenten in einer Schrift gemacht, die augenblicklich in Amerika von Hand zu Hand geht. Die Republikaner kümmern sich nicht mehr um den Bürgerfrieden. Gerüchte von noch weitergehenden Staatskommunistischen Plänen Roosevelts beunruhigen die Wirtschaft. Mr. Perle, einer der Berater Roosevelts, ließ sogar durchblicken, daß das Unternehmertum völlig verschwinden werde, wenn der Wirtschaftsfeldzug auf Widerstand stöße. Solche Alarmmeldungen können eine schlechte Laune nicht verbessern. Der Mißerfolg der englisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen verbessert auch nicht gerade die Stellung des Präsidenten. Seitdem Roosevelt im Ausland (vor allem in Frankreich) Goldkäufe durchführen läßt, verstärkt sich auch das Mißtrauen gegen seine Währungspolitik. Frankreich und England befürchten eine Gefährdung ihrer Währungen durch die amerikanischen Sicherungsmassnahmen. Daß man sich gegen solche Möglichkeiten doppelt und dreifach sicherte, — wer wundert sich darüber?

So ganz hoffnungslos ist Roosevelts Lage dennoch nicht. Neben anderen Pfeilen hat er in seinem Köcher einen besonders treffsicheren: den Ausgleich mit der Sowjetunion. Die Mehrzahl der amerikanischen Industrie billigt die Auslandspolitik Roosevelts nicht aus Liebe für bolschewistische Experimente, sondern aus Geschäftsinteresse. Die Industrie-Kapitäne möchten mit Rußland ins Geschäft kommen. Herr Witwinow, der russische Außenkommissar, wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn er bei seiner Ankunft in der neuen Welt mit allen Ehren begrüßt wird. Selbst Amerikas Außenminister Hull verschob seine geplante Reise zu der panamerikanischen Wirtschaftskonferenz, um den russischen Gast willkommen zu heißen. Roosevelt und seine Mitarbeiter verfolgen bei dem Ausgleich mit Rußland allerdings nicht nur wirtschaftliche Ziele. Die amerikanische Außenpolitik steht in einem starken Spannungszustand zu Japan, — zu der Herrscherin des Stillen Ozeans. Japans Betriebsamkeit in Ostasien erregte Befürchtungen zugleich in Moskau und in Washington. Die Annäherung der Sowjetunion an U. S. A. wird gerade in Japan mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Der Plan einer Friedenskonferenz in Tokio, den der japa-

nische Kriegsminister Araki der Öffentlichkeit vorlegte, ist der erste Gegenzug Japans gegen die anderen Mächte am Stillen Ozean. Diese Konferenz könnte, wenn sie von allen in Frage kommenden Staaten beschickt werden könnte, die Kriegsgefahr bannen, die am Stillen Ozean seit Jahr und Tag wie ein Schatten steht.

Bei den angelsächsischen Völkern wächst die Neigung, das europäische Festland sich selbst zu überlassen. Was Locarno und was Völkerbund-Verpflichtungen! Man ist müde des Krieges und jagt es rund heraus, daß der Friede von Versailles eine einzige Ungerechtigkeit sei. Dem Feldzug für einen ehrlichen Frieden und für eine wirkliche Abrüstung verdankt jedenfalls die britische Arbeiterpartei (Labour Party) ihre jüngsten großen Wahlerfolge. Schon die letzte Nachwahl

zum Unterhaus ließ den Stimmungsumschwung des englischen Wählers klar erkennen. Erst recht brachten die am 1. November durchgeführten englischen Gemeindevahlen der Arbeiterpartei einen überraschenden Sieg. Zahlreiche Industriestädte erhielten sozialistische Mehrheiten. Dieser Wahlerfolg der Labour-Parte ist um so bemerkenswerter, als sonst bei den Kommunalwahlen die Arbeiterpartei starke Einbußen zu beklagen hatte. Wer zum Unterhaus sozialistisch wählte, der gab noch lange nicht auch bei den Gemeindevahlen der Labour Party seine Stimme. Der englische Bürger hat wenig Verständnis für soziale Experimente in den Gemeindeförperschaften. Daß trotzdem alle diese Bedenken zurückgestellt wurden vor dem Bekenntnis zum ehrlichen Frieden — das ist für jeden, der bemüht ist, das schwer erschütterte Vertrauen zwischen den Völkern zu heben, eine tröstliche Feststellung.

Danzig wahrt seine Rechte

Erklärungen des Danziger Senatspräsidenten zum Zeitungskonflikt • Die Danzig-polnischen Beziehungen nicht betroffen • Empörung in der Bevölkerung über den schwarz-roten Fehltritt

Danzig, 7. November. Gestern empfing der Präsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Kaufmann, Vertreter der Danziger, der polnischen, reichsdeutschen und der übrigen Auslandspressen, um ihnen Erklärungen über die innenpolitische Lage zu geben.

Indem der Verlagsleiter des Zentrumsorgans und der Zeitung der Sozialdemokraten, so führte Kaufmann aus, vor Einreichung einer ihnen zustehenden Beschwerde über diese Verbote beim Danziger Senat eine beschwerdeführende Eingabe unmittelbar an den Völkerbundskommissar in Danzig gerichtet hätten, beschuldigten sie damit die Danziger Regierung eines Rechtsbruchs. Dieses mit den Pflichten eines Danziger Staatsbürgers nicht in Einklang zu bringende Verhalten habe den Senat zur Verhängung der Schutzhaft über den Verlagsleiter Kilián und den Hauptkassierer Dr. Teipel vom Zentrumsorgan sowie den Verlagsleiter Jochen von der sozialdemokratischen „Volkstimme“ veranlaßt. Die Danziger Regierung erkläre in dem Vorgehen der beiden Zeitungen einen Versuch, einen

unzulässigen Eingriff in die innenpolitischen Verhältnisse der Freien Stadt hervorzurufen. Eine solche Handlungsweise habe die Danziger Regierung nicht zulassen können, wenn sie nicht auf die ihr zustehenden staatlichen Rechte verzichten wollte. Grundsätzlich sei zu betonen, daß hier ein Fall vorliege, der kein Einschreiten des Rates des Völkerbundes zulasse, weil der Danziger Senat in den Maßnahmen seiner

Innenpolitik nicht von Faktoren außerhalb Danzigs beeinflusst werden könne. Dieses ergebe sich auch unzweideutig aus den Bestimmungen des Versailleser Diktates. Danach dürfe die Souveränität der Freien Stadt auf innerpolitischem Gebiete keine Beschränkungen erfahren. Die Danziger Regierung sei in entschiedenster Weise gewillt, diesen Standpunkt zu wahren. Wenn bei dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund nunmehr von Zentrums- und sozialdemokratischer Seite in Danzig versucht werde, der gegenwärtigen nationalsozialistischen Regierung aus gegnerischer Einstellung Schwierigkeiten zu bereiten, so sei die Regierung

zu schärfstem Vorgehen im Interesse der Wahrung der Staatsautorität verpflichtet.

Jeder Negerstaat habe ja auch das Recht, sein innenpolitisches Leben so zu gestalten, wie er es für richtig halte, und dieses Recht beanspruche auch Danzig für sich.

Es wird nun abzuwarten sein, ob man sich in Genf dazu hergibt, die Geschäfte kleiner Parteigruppen gegenüber einer Danziger Regierung durchzuführen, die durch ihre ganze Tätigkeit die Autorität und Ordnung in Danzig gesichert und sich gleichzeitig im Interesse ganz Europas erfolgreich um die Gestaltung freundschaftlicher Beziehungen zum polnischen Nachbarstaat bemüht hat.

Die Danzig-polnischen Beziehungen sind durch die letzten Vorgänge in keiner Weise betroffen worden.

Das kam auch darin zum Ausdruck, daß Senatspräsident Dr. Kaufmann heute gleichzeitig mit den Vertretern der Danziger und der reichsdeutschen Presse auch die Vertreter der polnischen Presse zur Unterrichtung über die Lage empfangen hat. Der Senatspräsident hat dabei ausdrücklich betont, daß die von der nationalsozialistischen Danziger Regierung eingeleitete und erfolgreich fortgeführte

Verständigungspolitik gegenüber Polen und der polnischen Minderheit in Danzig unverändert weitergeführt

werden wird. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die offizielle polnische Telegraphen-Agentur sich darauf beschränkt, die Erklärungen des Staatspräsidenten ohne Kom-

mentar loyal wiederzugeben. Sie unterscheidet sich dadurch in bemerkenswerter Weise von einzelnen polnischen Blättern. In Danzig erwartet man, daß sich nicht nur das amtliche Polen, sondern auch das übrige Ausland darüber klar wird, welche Gefahren nicht nur für Danzig, sondern für ganz Europa durch Eingriffe in ihre inneren Angelegenheiten — wie Senatspräsident Dr. Kaufmann sich ausdrückte — zu einer Negerrepublik degradiert.

In der gesamten Danziger Bevölkerung hat der würdelose Versuch der Restgruppen des Danziger Zentrums und der SPD, anlässlich des Verbotes ihrer Blätter, eine Aktion der Genfer Instanzen gegen die nationalsozialistische Danziger Regierung herbeizuführen, einmütige und lebhafteste Empörung hervorgerufen. Die Danziger „Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß das Vorgehen der beiden Parteigruppen eine Disziplinlosigkeit darstelle, die von der gesamten Danziger Bevölkerung auf das schärfste mißbilligt werde.

Ein Genfer Communiqué

Genf, 7. November. Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte gestern Abend in der Angelegenheit des Danziger Pressekonfliktes ein Communiqué, das besagt:

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig hat dem Generalsekretär einen vom 4. November datierten Brief übersandt, in welchem er entwickelt, gewisse Tatsachen zur Kenntnis des Rates zu bringen, die die Gefahr eines Bruches der Verfassung der Freien Stadt Danzig in sich schließen könnten.

Das Schreiben des Kommissars wird dem Völkerbundsrat unverzüglich mitgeteilt werden.

Polnische Flieger in Moskau

Warschau, 6. November. Der Weiterstart des Flugzeuggeschwaders des Obersten Ranski, das am Sonnabend, von Warschau kommend, um 11.30 Uhr vorm. russischer Zeit in Moskau gelandet war, nach Moskau wurde durch schlechtes Wetter unmöglich gemacht. Die Offiziere des Geschwaders begaben sich deshalb mit der Bahn nach Moskau, wo sie heute erwartet werden. Sie sollen, einer Einladung folgend, an den am Dienstag stattfindenden Feiernlichkeiten anlässlich des 16-jährigen Bestehens der Sowjetunion teilnehmen.

In Moskau wurden die polnischen Militärflieger herzlich begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten zwei Ehrenbataillone der Moskauer Fliegerschule und eine Abteilung der Zivilflug-

Konferenz der deutschen Kirchenführer

Einheitliche Verfassungen für alle Landeskirchen

epd. Berlin, 5. November. Zum ersten Mal seit der Tagung der Nationalisynode trat in Berlin die Konferenz der Führer sämtlicher deutschen Landeskirchen unter dem Vorsitz des Reichsbischofs zusammen. Der Reichsbischof eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er einleitend die Stellung der Kirche zur Schicksalsfrage des Volkes berührte. Es gehe darum, ob im Leben der Völker die Wahrheit herrschen solle oder die Lüge. In diesem Kampf hätten die Führer der Kirchen die selbstverständliche Pflicht, dafür einzutreten, daß am 12. November ein großes einmütiges Ja zu dem Ruf des Führers gesprochen werde. Im Hinblick auf die kirchenpolitische Lage erklärte der Reichsbischof, daß eine Befriedung der Verhältnisse nur möglich sei, wenn die Pfarrer sich von jeder kirchenpolitisch ferngehalten und sich ausschließlich ihrer eigentlichen Aufgabe, der Predigt und Seelsorge, widmeten. Der Reichsbischof erörterte dann eingehend das Verhältnis der Deutschen Evangelischen Kirche zu den Kirchen des Auslandes und erwähnte einen Briefwechsel mit dem schwedischen Erzbischof Eide, in dem er dem Führer der schwedischen Kirche versichert habe, daß die neue deutsche Kirche sich nicht in eigensinniger Selbstgerechtigkeit abschließen, sondern zu den evangelischen Kirchen aller Völker ein Verhältnis ehrlicher und wahrhaftiger Zusammenarbeit haben wolle. Am Schluß seiner Rede berührte der Reichsbischof die Frage der regionalen Neugliederung der deutschen Landeskirchen. Die Lösung dieser Frage müsse im Zusammenhang mit der staatlichen Reichsreform gesucht werden.

Die Konferenz der Kirchenführer beschäftigte sich dann mit den Richtlinien für die zukünftigen Verfassungen der Landeskirchen, die Prof. Hedel im Auftrage der Reichskirchenregierung vorlegte und begründete. Nach der neuen Verfassung ist es eine der wesentlichen Aufgaben der Deutschen Evangelischen Kirche, die Rechtseinheit unter den Landeskirchen auf dem Gebiet der Verwaltung und Rechtspflege zu fördern und einheitliche Richtlinien für deren Verfassung zu geben. Die Beratungen dienten der Erarbeitung dieser Rechtsnormen. Aus dem Kreise der Kirchenführer wurde eine Reihe von Wünschen vorgetragen, die eine Fülle von Anregungen für die endgültige Lösung dieser Richtlinien gaben.

Gruppe mit Kapelle und Fahnen aufgestellt genommen. Die Gäste wurden auf dem mit polnischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückten Bahnhofe u. a. vom Chef des sowjetrussischen Militärflugwesens, Aljins, und dem Direktor des polnischen Departements im Außenkommissariat, Berizow, empfangen. Von polnischer Seite waren die Mitglieder der Gesandtschaft in corpore, mit dem Gesandten Lufasiewicz an der Spitze, Hauptmann Harland als Militärattache, ferner die in Moskau weilende Flugzeugdelegation des Obersten Filipowicz und die polnische Kolonie erschienen. Als der Zug im Bahnhof einlief, spielte man die polnische Nationalhymne. Nach der Begrüßung durch die Verammelten nahm Oberst Ranski den Rapport des Kommandanten der Ehrenwache entgegen und schritt dann die Front der versammelten Abteilungen ab. Er hat im Hotel „Metropol“ Wohnung genommen.

Im Zusammenhang mit den Revolutionsfeierlichkeiten sollen

2000 sowjetrussische Kampfflugzeuge über den Moskauer Roten Platz dahinfliegen. Es wird sich vorwiegend um viermotorige Bombenflugzeuge handeln, die in der berühmten Fabrik „22“ bei Moskau erbaut wurden. Sie sollen eine Reichweite von mehr als 2000 Kilometer haben. Diese Demonstration verfolgt zweifellos den Zweck, Japan einzuschüchtern.

Appell der deutschen Arbeiterschaft

Besichtigungsreise Dr. Lenz — Adolf Hitler spricht zu den Arbeitern

Berlin, 7. November. Seit sieben Wochen fährt der Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Lenz durch das deutsche Land. Nicht den Fabriken und Maschinen galt sein Besuch, sondern nur und ausschließlich den Menschen, die in diesen Werkanlagen und an diesen Maschinen stehen. Die Besichtigungsreise fand ihren Höhepunkt und Abschluß mit dem Besuch der Krupp-Werke in Essen. Die Riesenumgebung auf dem Fabrihof war ein Sinnbild des erwachten Deutschen Reiches.

Dr. Lenz führte aus, daß die deutsche Industrie eine herrliche Gemeinschaft der Arbeit sei. Der Nationalsozialismus werde nicht dulden, daß diese Gemeinschaft jemals wieder durch Einflüsse von außen her geschwächt werde. Im Betriebe gehörten Führer und Gefolgschaft zusammen.

Am kommenden Freitag, dem 10. November, wird der Wahlkampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden seinen Höhepunkt durch einen unmittelbaren Appell des Kanzlers an die gesamte deutsche Arbeiterschaft erreichen. Adolf Hitler wird um 1 Uhr dieses Tages in einem großen Berliner Werk sprechen.

Um zu ermöglichen, daß die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands die Rede Adolf Hitlers aus dem Berliner Werk mit anhört, wird von 1 bis 2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhen.

Der Rundfunk überträgt die ganze Veranstaltung, und zwar übermittelt er zuerst um 1 Uhr das Sirenenzeichen des Berliner Werkes, das den Beginn der Rundgebung anzeigt. Alle Sirenen der Fabriken, der Schiffe, alle Alarminstrumente in Deutschland werden auf dieses Zeichen hin ebenfalls ertönen.

Der Reichspräsident spricht zum deutschen Volk

Berlin, 7. November. Der Herr Reichspräsident spricht am Sonnabend, dem 11. November, abends 7 Uhr über alle deutschen SENDER zum deutschen Volk zur Volksabstimmung am Sonntag. Die Rede wird im Laufe desselben Abends noch einmal, auf Schallplatten übertragen, wiederholt werden.

(Politik auch Seite 6.)

*) Wir werden auf vielfachen Wunsch unter dieser Überschrift wieder regelmäßig über die wichtigsten weltpolitischen Ereignisse der Woche berichten.

Hollands Marinemeuterer vor Gericht

Die Anführer der „Sieben Provinzen“ werden abgeurteilt

Soeben hat vor dem Marinekriegsrat in Surabaya auf Java der Prozeß gegen die Meuterer vom Bord des holländischen Panzerkreuzers „Sieben Provinzen“ begonnen. Ueber eine Affäre, die vor neun Monaten die Welt in Aufregung hielt, wird damit das letzte Kapitel geschrieben.

Es klingt wie ein Märchen oder eine Erzählung von den Seeräubern vergangener Jahrhunderte: Am 5. Februar 1933 übermaltigten die eingeborenen Mannschaften des Panzerkreuzers „Sieben Provinzen“, die an Bord befindliche weiße Mannschaft und 20 Offiziere und führten dann mit dem Schiff auf die hohe See. Die Welt hatte ihre Sensation. Fast verdrängten die Schlagzeilen über das Ereignis im Fernen Osten die Mitteilungen und Betrachtungen über die europäische Politik. Mit atemloser Spannung verfolgten fünf Erdteile die einzelnen Stappen eines ausichtslosen Beginns. Vier Tage lang konnten die Meuterer den Verfolgungen durch überlegene Streikkräfte entgehen. Aber ihr Schicksal konnte leicht vorausgesehen werden: Regierungsflugzeuge bewarfen das Kriegsschiff mit Bomben, wobei 22 Matrosen getötet wurden. Der Rest kapituliert bedingungslos.

Die Kritiker, die damals diesen Aufstand lediglich als den Erfolg kommunistischer Agitation hinzustellen versuchten, haben sich ihre Aufgabe leicht gemacht. Zweifellos haben bolschewistische Heher eine durch besondere Umstände schon erzeugte Atmosphäre auszunutzen gewußt. In Wirklichkeit sind die Ursachen etwas tiefer zu suchen.

Diebstahl als Rache für Antisemitismus

Sofnowitz, 5. November. In das Wartezimmer des Rechtsanwalts Koziejewski in Sofnowitz kam ein Kunde namens Jakob Mrozel. Er erzählte, daß er beim Verlassen der Wohnung des Rechtsanwalts statt seines Mantels den Pelz des Hausherrn anzog. Nach drei Tagen konnte er von der Polizei verhaftet werden und mit ihm die drei Fehler Brand, Meij und

In Niederländisch-Indien leben auf engem Raum

drei Rassen nebeneinander.

Den Ureinwohnern, braunen Malayen, machten die fast zu gleicher Zeit eindringenden gelben und weißen Rassen den Boden streitig. Die Holländer, die in dem Machtkampf weißer Nationen um das fruchtbare Inselgebiet Sieger blieben, begingen von Anfang an einen schwerwiegenden Fehler. Sie zogen keine Grenze zwischen sich und den Eingeborenen, sondern ließen diese im Gegenteil zu allen Staatsämtern, zum Dienst in Meer und Flotte und sogar zu den höchsten Verwaltungsposten aufsteigen. Währenddessen vermehrte sich der gelbe Bevölkerungsteil, dem man ursprünglich überhaupt keine Beachtung geschenkt hatte, mit beängstigender Schnelligkeit. Er wurde der eigentliche Unruheherd des Landes. Chinesen und Japaner beherrschten das gesamte Geldwesen des Landes und sind allmählich vom Kreditgeber der kleinen malayischen Händler und Bauern aufgerückt.

Die holländische Oberschicht hat in dem Bemühen, sich alle Rassen des Landes durch Vermischung zu verpflichten, eine Anzahl von Spielarten aller möglichen Rassen geschaffen. Diese Mischlinge sind die wahren Führer der Farbig geworden. Sie verstehen alle Dialekte und wissen sich in die Seelenregungen ihrer Halbbrüder zu versetzen. Sie widerstehen dem erschreckenden Klima, sie sind verschlagen, ehrgeizig und falsch; kurz, sie haben alle die Eigenschaften, die aus dem Führer bald den Verführer und Aufwiegler machen. Es ist anzunehmen, und sicher werden die Verhandlungen des Marinekriegsrats diese Spur verfolgen, daß die wahren Drahtzieher der Meuterei auf den „Sieben Provinzen“ in den Kreisen jener Mischlinge zu suchen sind.

Ahier, alle drei aus Sofnowitz. Bei Ahier wurden außerdem noch 107 Dollar gefunden, deren Herkunft er nicht erklären konnte. Der Polizei erklärte der Dieb, er habe sich an Koziejewski, dem Führer der polnischen Nationalisten, rächen wollen, da dieser den Kampf mit den Juden aufgenommen habe. Nur deswegen habe er den Pelz gestohlen.

verbreitete der Expreßler systematisch die Nachricht, der Apotheker habe ihn ermorden wollen. Die Volkswut pflegt in jenen Gegenden vor allem Mischlingen gegenüber sich schnell zu entfachen, und so kam es zu dem furchtbaren Ereignis, das demnächst sein gerichtliches Nachspiel haben wird. Es sind nicht weniger als 50 Verhaftungen vorgenommen worden, und man rechnet mit zahlreichen Todesurteilen. Der Hauptanklägige ist geflohen und konnte bisher nicht gefaßt werden.

Die Gouverneure verschiedener westamerikanischer Staaten haben kürzlich eine Konferenz abgehalten und gemeinsam einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem vor dem durch gewissenlose Hege verursachten Wiederaufleben der sogenannten Lynchjustiz gewarnt wird.

Sturm auf eine Apotheke

In San Diego an der mexikanisch-amerikanischen Grenze wurde eine Apotheke, die einem Mischling gehört, von der rasenden Volksmenge gestürmt und die Frau und die drei Kinder des Besitzers ermordet. Ursache dieser Untat war ein Irrtum des Apothekers, der einem Kunden

statt eines Kopfschmerzmittels ein anderes Präparat

gab, wodurch sich bei diesem starke Beschwerden einstellten. Der Geschädigte versuchte nun von dem Apotheker große Summen zu erpressen, was ihm anfangs auch gelang. Schließlich weigerte sich der Apotheker, weiter zu zahlen. Daraufhin

„Spione des Weltkrieges“

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst

Von Edwin L. Woodhall

Einmaligem Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Kein Wunder, daß man im Berliner Geheimdienst über die Vollständigkeit unserer Kenntnis, als die entscheidende Stunde schlug, gänzlich überrascht war. Jeder vertrauliche Brief für die deutschen Agenten war bereits geöffnet, sein Inhalt abgeschrieben und photographiert worden, bevor er den nach außen so harmlosen Friseur in der Caledonia-Straße erreichte.

Steinhauer, dessen kürzlich erschienene Veröffentlichungen einige recht lebhaft Einzelheiten von der Arbeit des deutschen Geheimdienstes wiedergeben, trägt stolz den Titel als „des Kaisers Meisterknecht“, und ich stimme dieser Bezeichnung voll und ganz zu. Bereits vor dem war er mit und den andern unter dem Namen Otto Gray bekannt. Steinhauer war ein wirklicher Kerl. Er hatte größtenteils erstaunliches Glück. Aber einmal wäre es ihm beinahe daneben gegangen, als er mir durch die Finger schlüpfte.

Bereits 1913 kannten wir seine Tätigkeit, und in jedem Hafen und auf jedem Bahnhof des Landes hielten wir Ausschau nach ihm. In demselben Jahre wurde in Dover von der Militärbehörde ein Mann festgenommen unter der Beschuldigung, Photographien von verschiedenen Befestigungen und Hafeneinrichtungen gemacht zu haben. Er verwahrte sich entschieden gegen diese Anschuldigungen und behauptete, daß er nur ein einfacher Besucher sei, der diese Bilder zum Privatvergnügen aufgenommen habe. Sie sollten für ihn lediglich Andenken sein. Er bemerkte noch, daß er wahrscheinlich etwas allzu neugierig gewesen sei, aber er habe nicht die mindeste Absicht gehabt, irgend etwas Unrechtes zu tun. Er gab eine Londoner Adresse an. Bereits eine Stunde später war die Spezialüberwachung informiert. Die Ueberraschung war aber nicht gering, als bereits ein wenig später bei der Hauptstelle die

Nachricht eintraf, daß man den Touristen freigelassen habe. Offensichtlich hatten die Militärbehörden sich von seinen Angaben überzeugen lassen.

Zur selben Zeit hatte man Informationen erhalten, nach denen ein führendes Mitglied des deutschen Geheimdienstes, das uns nicht ganz unbekannt war, sich irgendwo in England aufhielt. Man sagte von diesem Mann, daß er einer der gefährlichsten und kühnsten aller Besucher sei. Ich wurde nun beauftragt, mich um die von dem Touristen angegebene Adresse zu bemühen und den Mann so lange im Auge zu behalten, bis weitere Anweisungen erfolgten.

Die Adresse war Schwindel. Ich wußte wohl, daß ich auf der Fahrt eines gefährlichen Spions war und erhielt nun von Scotland Yard die Anweisung, den Mann aufzuspüren und zu beobachten. Jetzt griff ein Rad ins andere. Gleich nach meiner Information begab ich mich zu einem kleinen Laden in Soho. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß es in jedem Lager Verräter gibt, und ich fand einen Verräter. Ich gab eine genaue Beschreibung des Touristen von Dover, und mein Gewährsmann bestätigte mir, daß es sich um den meistgesuchten Meisterknecht handelte. Er gab mir eine genaue Adresse an, und ich nahm mir ein Tag.

Aber zu meiner größten Enttäuschung hatte mein Mann, als ich am Ziele ankam, genau fünf Minuten vorher den Platz verlassen. Sehr sorgfältige Nachforschungen ergaben einen neuen Anhalt in West-Croydon, wohin ich mich denn auch unverzüglich begab. Als ich den Bahnhof in Croydon verließ, sah ich plötzlich vor mir eine wartende Autodroschke. Dabei stand ein Mann. Es war dunkel, aber ich sah noch genau, daß er einen langen schwarzen Bart und Schnurrbart hatte und eine Schildpattbrille trug. Nun mag es Instinkt oder reiner Zufall gewesen sein, irgendetwas Verdächtigendes gab an diesem bärtigen Fremden mir den Gedanken, daß dies der Spion war, den ich zu verfolgen hatte, obwohl ich genau wußte, daß mein Mann eigentlich glatt rasiert ging.

Ich zögerte einen Augenblick. Ich ging etwa 50 Meter weiter und entschloß mich dann erst, den Schwarzbärtigen zu packen. Aber wer zögert, verliert. Als ich wieder zum Bahnhof zurückkam, sah ich gerade noch das

Schlußlicht eines Zuges, der in der Nacht verschwand. Und in diesem Zuge war, was ich allerdings damals noch nicht genau wußte, der bekannte Steinhauer. Nicht nur der Zug war mir durchgegangen, sondern auch die Chance, den gewichtigsten deutschen Spion zu fassen.

Aber keineswegs entmutigt, gab ich mich daran, das Haus, wo er gewohnt hatte, ausfindig zu machen. Das führte mich zu einer Adresse im Bowes Park. Ich begann die Jagd von neuem, geknickt darüber, daß ich mich durch einen so billigen Theatertrick wie einen falschen Bart und Schnurrbart hatte hereinlegen lassen. Im Bowes Park stellte ich dann heraus, daß die Adresse die eines Deutschen war. Dieser war ein solch harmloser Mann, daß wir keinerlei Aktion unternehmen konnten. Er leugnete auf das entschiedenste, den von uns Gesuchten zu kennen und wies jede Verbindung mit ihm weit von sich.

Ich war also wieder einmal mehr darauf angewiesen, ruhig abzuwarten und zu beobachten — eine langwierige und peinigende Methode. Mein Chef war damals Inspektor Hubert Fitch, zweifelsohne einer der fähigsten Detektive, die der Geheimdienst hatte. Ein ausgezeichneter Offizier, der den deutschen Spion Braukow im Tower erschießen ließ und dessen Frau, die bekannte Abenteuerin Lizzy Wertheim, zettels Lebens ins Gefängnis brachte. Er und ich hielten das West-Croydon-Bierel und das Haus im Bowes Park unter ständiger Bewachung. Nun ist es die leichteste Sache von der Welt, in einer belebten Straße jemand zu verfolgen. Aber ganz anders ist das in einer Residenz-Vorstadt, wo jeder Fremde ohne weiteres auffällt.

Zwei Tage später erschien der deutsche Hauseigentümer bei der Polizei und erklärte, das verdächtige Individuum ständig sein Haus überwachen. Die Überwachung wurde nun eingestellt, denn wir erfuhr, daß unser Verdächtiger unbehelligt nach dem Kontinent zurückgekehrt war.

Auf welche Art, weiß ich nicht. Aber er kam uns tatsächlich durch, und die Überwachung von Scotland Yard, namentlich seitens unseres Sonderdienstes, war nach der Affäre in Dover recht scharf. Noch weit scharfer war sie, als wir von unseren eigenen Geheimagenten in Deutschland erfuhren, daß der fragliche Tourist, der so offensichtlich photographiert hatte (Glücklicherweise wurden die Bil-



Es gibt nur ein

ASPIRIN

Erhältlich in allen Apotheken.

Bei schlechtem Wetter
ASPIRIN.

Sie können Erkältungen, Katarrh und Grippe leicht abkürzen, wenn Sie rechtzeitig Aspirin nehmen. Sie müssen es immer zu Hause haben.

Braunbuch zu verbilligten Preisen Strümpfe made in U. S.

Im politischen Teil der amerikanischen Blätter hat die antideutsche Propaganda nachgelassen. Bei manchen Blättern ist dafür die Politik in den Inseratenteil gerückt. In einer Annonce der „New York Times“ kündigt beispielsweise das Warenhaus Gimbell an, daß es das „Braunbuch über den Reichstagsbrand“ zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkaufe. Wurden die Preise etwa herabgesetzt, um die Nachfrage zu fördern? Keineswegs — das Warenhaus zählt nämlich, zur Erhöhung der antideutschen Hege, die Differenz zwischen dem wirklichen und dem Verkaufspreis aus eigener Tasche zu. Ein im gleichen Blatt veröffentlichtes Inserat des Warenhauses Saks preist „Strümpfe made in U.S.“ an. In dem Text der Anzeige wird darauf hingewiesen, daß das Warenhaus bisher nur deutsche Strümpfe geführt hätte; „auf Grund der politischen Vorkommnisse in Deutschland“ habe man jetzt aber selbst die Herstellung von Strümpfen in Angriff genommen, und es habe sich herausgestellt, daß die Strümpfe „made in U.S.“ ebenso gut seien wie die „made in Germany“.

Wilsons Witwe schließt ihren Juwelenladen

Die Witwe des früheren amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson hat die Firma Saks u. Bros. in Liquidation gehen lassen. Frau Wilson ist die einzige Inhaberin der 131 Jahre alten, im Juwelenhandel rühmlichst bekannten Washingtoner Firma. Wie der „New York Herald“ dazu mitteilt, hat die sinkende Nachfrage nach erstklassigen Juwelen Frau Wilson zu ihrem Schritt veranlaßt. „Bevor wir dazu übergehen, billigere Juwelen zu führen“, hat Frau Wilsons Direktor der Presse erklärt, „machen wir lieber den Laden zu. Ein Geschäft, das 131 Jahre lang sauber gelebt hat, soll nicht schmutzig sterben.“

Turbo-Generator explodiert

Stettin, 6. November. Im Stettiner Großkraftwerk, Altdammer Straße, explodierte der große 32.000-kw-Turbogenerator, der dabei vollständig zerstört wurde. Ein Elektromonteur wurde schwer, ein Obermaschinenist leicht verletzt, und zentner schwere Maschinenanteile durchschlugen Deden, Wände und Mauern, so daß auch er-

hebliche Beschädigungen am Gebäude entstanden sind. Die Stromversorgung erlitt keine Unterbrechung. Der durch die Explosion verursachte Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Paschälischer gefaßt

Dirschau, 6. November. Seit längerer Zeit grassierte in Dirschau eine Paschälischerbande. Dieser Tage gelang es endlich den Behörden, sie auszuheben. Es handelt sich um fünf Betrüger, die auf dem Gebiete Danzigs, Dirschaus und anderer Städte ihr Unwesen trieben. Die Paschälischer kauften von dänischen Seeleuten in Danzig alte Pässe auf und verkauften sie nach entsprechender Umfristung an Interessenten.

Vollstreckung eines Todesurteils

Guben, 7. November. Frau Else Ziehm, die zusammen mit ihrer Mutter in Fürstenberg a. Oder ihren Sohn Hans Georg vergiftet hat, wurde heute früh hingerichtet.

Schiffswrack nach Jahren entdeckt

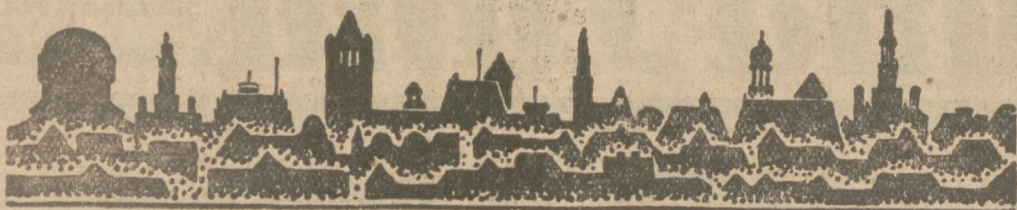
Palermo, 7. November. Das vor mehreren Jahren bei einem schweren Unwetter über dem Mittelmeer abgetriebene französische Luftschiff „Dirmanden“ wurde von Schiffen unweit der sizilianischen Küste entdeckt. Das Wrack liegt in 40 Meter Tiefe.

400 000 mal Volksempfänger V. E. 301

Berlin, 6. November. Die Nachfrage nach dem Volksempfänger V. E. 301 ist so stark, daß in einer Konferenz der „Rurfa“ heute die vierte Auflage des Volksempfängers V. E. 301 beschlossen wurde. Diese Auflage beträgt also nunmehr 400 000 Stück.

Eutherfeier in Budapest

Budapest, 6. November. Unter dem Protektorat der deutschen Gesandtschaft fand Sonntag zum Gedenken des 450. Geburtstages Martin Luthers eine deutsche Eutherfeier statt, der die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie, der österreichischen Kolonie und der ungarländischen Deutschen in stättlicher Zahl beiwohnten.



Stadt Posen

Dienstag, den 7. November

Sonnenaufgang 6.59, Sonnenuntergang 16.13;
Mondaufgang 19.17, Monduntergang 12.19.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6
Grad Cels. Westwind. Barom. 744. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste
+ 2 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 7. November
— 0,11 Meter, gegen — 0,10 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 8. November:
Teils heiter, teils wolfig, nur vereinzelt leichte
Schauer; kühl; frische nordwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki: Dienstag: „Der Bettelstudent“.
Mittwoch: „Maskenball“ von Verbi (Gastspiel
Wolski). Donnerstag: Sinfonietonkonzert mit
Dolzycki und Namjisa.

Theater Polski: Dienstag: „Etienne“. Mittwoch:
„Er und sein Doppelgänger“. Donnerstag:
„Er und sein Doppelgänger“.

Theater Nowy: Dienstag: „3. Stod, Tür 17“.
Mittwoch: „3. Stod, Tür 17“. Donnerstag:
„3. Stod, Tür 17“.

Theater Nowosć: Dienstag: „Der Silberfalter“.
Mittwoch: „Der Silberfalter“.

Ainos:

Apollo: „Der Spion in der Maste“. (5, 7, 9.)

Metropolis: „Der Spion in der Maste“. (4½,
6½, 8½.)

Wifona: „Congorilla“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marja Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Der November

Bei den alten deutschen Völkern hatte der
November den Namen Nebelung erhalten.
Heute heißt er häufig Grippe-, Schnupfen- und
Fustenmonat. Weil der Tag Allerheiligen und der
Totensonntag in den November fallen, wird er
von den Landleuten auch noch der Monat der
Toten genannt. Er ist der Zeitabschnitt, der
uns, das mürrische Gesicht zeigt. In unserer
Breitengraden ist er auch der unbeliebteste und
häßlichste Monat. Sonnige Novembertage kom-
men zwar öfter auch noch einmal, die Mehrzahl
der Novembertage aber ist in der Regel grau
und trübe. Wie Gebirge türmen sich die Wolken
am Himmel auf, lassen unablässig Regen nie-
derströmen, oder es liegt ein nasser Dunst in
der Luft, der alles draußen wie mit einer Was-
ferschicht überzieht. Naßkalte Nebel steigen auf,
legen sich wie drückend auf alle lebende Natur
und lösen sich nur langsam auf. In solchen
Tagen wird es oft kaum richtig hell. Selbst um
die Mittagszeit müssen oft Lampen brennen.

Nur in hohen Lagen bringt der November
meistens schon größeren Schneefall, vor allem
Schnee, der sich bereits wie eine Decke über die
Fluren legt, wird eine Mischung, die im Volks-
mund als „Matz“ bezeichnet wird. November-
winde reißen auch noch die letzten Blätter von
den Bäumen. In diesen Tagen liegt das Laub,
nicht mehr in der ursprünglichen Herbstfärbung,
sondern schon verwachsen, verschmutzt und in un-
förmigen Klumpen zusammengeballt, am Boden.
Aus der Erde steigt überall ein Verwesungs-
geruch auf. Er ist in den Gärten zu spüren und
auf den Feldern, an den Gewässern und in den
Wäldern, und draußen auf dem Lande zieht er
auch in die Wohnungen ein. Bringt der No-
vember einmal Kauhreif, so erscheint allerdings
wie mit einem Male alles verändert. Dann
glitzert und funkelt es überall an Baum und
Strauch, als seien die Äste und Zweige mit
Diamantenstaub überschüttet, oder als hätte
während der vorausgegangenen Nacht ein Ries-
senheer von Konditoren die Äste mit einem
weißen Zuderzuck belegt.

Wie der November in seiner äußeren Erschei-
nung der häßlichste aller Monate ist, so auch der
ungeeignetste. Grippe, Schnupfen und alle Ka-
tarhe sind gewöhnlich seine Begleiter. Mit
den letzten Blumen schmückt man die Gräber der
Verstorbenen aus.

Zwar bringt der November öfter bereits
Frosttage, Eis und Schnee, jedoch im allgemei-
nen. Durchschnitte ist er noch ein Monat mit
Wärmegraden. Gehen wir nordwärts, so kommt
im Monatsdurchschnitt erst Oslo dem Nullpunkt
nahe, dagegen macht die Temperatur im Mo-
natsdurchschnitt immer noch bis zu 3 Grad
Wärme aus in Stockholm, Königsberg und in
München. Durchschnittswärmegrade von 6 bis
10 Grad kommen dagegen noch auf London,
Lyon, Bordeaux, Madrid, Mailand. Am joga-
nannten sibirischen Kältepol dagegen steht man
bereits wieder im härtesten Winter, denn dort,
in Verchajansk, bringt der November schon wie-
der eine Durchschnittskälte von 36,9 Grad Cel-
sius. Die Abnahme des Tages verlangsam
sich im November gegenüber dem Oktober. Im
Oktober nahm der Tag um 2 Stunden und
3 Minuten ab, im November wird die Ver-
kürzung nur 1 Stunde und 34 Minuten aus-
machen. Von dieser Verkürzung fallen 52 Mi-
nuten auf den Morgen und 42 Minuten auf den
Nachmittag.

Der Luthertag schulfrei!

Die Schulbehörden haben dem Antrag des
Evangel. Konsistoriums stattgegeben, daß der
Luthertag, der 10. November, für die evan-
gelischen Kinder schulfrei ist, damit
die Kinder Gelegenheit haben, an den kirch-
lichen Feiern teilzunehmen und damit der
Charakter des Luthertages als evgl. Feiertag
zum Ausdruck kommt. Die Kreisschulinspektoren
benachrichtigen durch ein Rundschreiben
die Schulen.

23. Stiftungsfest des I. Posener Schwimmvereins

Am letzten Sonntag feierte der I. Schwimm-
verein Posen in der Grabenloge sein 23. Stif-
tungsfest, verbunden mit gleichzeitiger Sieger-
euerung. Eine stattliche Anzahl Mitglieder und
Gäste waren der Einladung gefolgt.

Gegen 10 Uhr abends ergriff schließlich der
erste Vorsitzende, Herr Paul Schendel, das
Wort zu einer eingehenden Ansprache über die
Geschichte des I. SWV. Der Verein hat schwere,
aber auch glückliche Stunden erleben dürfen,
von denen die schweren dennoch nicht an die
Grundpfeiler des Vereins zu rütteln vermoch-
ten. In seinen weiteren Ausführungen erklärte
der Redner, daß es dem Verein in diesem Jahre
möglich gewesen sei, sich eine eigene
Schwimmhalle zu bauen, um an dieser
Stelle die Jugend sportlich im Schwimmen
auszubilden. Dies sei in der Geschichte des
Vereins ein Ereignis ersten Ranges
und dürfte auch für die Zukunft des Vereins
von größter Bedeutung sein. Nach einigen er-
mahnenden Worten, auch weiter für den I. SWV,
einzutreten und ihn zu unterstützen, eröffnete
der Vorsitzende die Siegereuerung und über-
reichte der Vereinsmeisterin Fräul. Hildegard
Kraetichmann, wie auch dem Vereins-
meister, Herrn Helmut Petersohn, vom Ver-
ein gestiftete Ehrenpreise. Darauf gelangten
zehn vom Mitgliede Leonhard Pfister ge-
stiftete Vereinsabzeichen, davon zwei in gol-
dener und acht in silberner Ausführung, zur
Verteilung. Die beiden goldenen Abzeichen er-
hielten die Vereinsmeister, während die silber-
nen anderen aktiven Schwimmerinnen und
Schwimmern, die sich in diesem Jahre ganz be-
sonders sportlich beteiligt hatten, angeheftet
wurden. Das Vereinslied beschloß diese wür-
dige Stunde. Anschließend hieran ergriff eines
der ältesten Mitglieder des Vereins, Herr
Julius Hoedt, das Wort, um im Namen des
Vereins die Verdienste des ersten Vorsitzenden,
Herrn Paul Schendel, zu unterstreichen und
hervorzuheben. Als Anerkennung dieser Ver-
dienste überreichte Herr Hoedt im Namen des
Vereins dem ersten Vorsitzenden das goldene
Vereinsabzeichen. Damit war der offizielle Teil
des Abends beendet, und es schloß sich an diesen
der von allen so begehrte Tanz. Ein für den
Verein glückliches Jahr hat mit diesem Tage
seinen Abschluß gefunden.

Posener Handwerkerverein — Verein Deutscher Sänger

Die zweite gemeinsame Familienveranstaltung
beider Vereine findet am kommenden Sonntag,
dem 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in der
Grabenloge statt. Im Mittelpunkt des Pro-
gramms steht ein Lichtbildvortrag „Das
deutsche Volkslied“ mit Bildern von
Rudolf Schäfer. Umrahmt wird der Vor-
trag von gemeinsamen Volksliedern, Männer-
chören, gemischten Chören, Sologefängen und
Deklamationen. Zur Deckung der erheblichen
Kosten wird von Mitgliedern und deren An-
gehörigen ein Eintrittsgeld von 49 Gr., von
eingeführten Gästen 99 Gr. erhoben. In An-
schluß daran findet ein internes Familien-
fränzchen statt. Beginn pünktlich 5 Uhr.

Der Verein Deutscher Sänger gibt ferner
bekannt, daß wegen des evangelischen Feiert-
ages am kommenden Freitag die nächste
Übungsstunde bereits am Donners-
tag stattfindet. Mit Rücksicht auf die Vorbe-
reitungen. Zu der Familienveranstaltung ist
die Anwesenheit aller Sänger dringend er-
forderlich.

Beisetzung des früheren Theaterdirektors
Szkurkiewicz. Die Leiche des vor einigen
Wochen in Jaspone verstorbenen früheren Di-
rektors des Teatr Polski in Posen, Boleslaw
Szkurkiewicz, ist nach Posen gebracht worden.
Am Freitag dieser Woche findet um 9½ Uhr
vormittags in der St. Josefs-Kapelle ein
Trauergottesdienst statt, dem eine Überführung
der Leiche nach dem St. Martin-Friedhof folgt.

Feuer in Lawica. Gestern brach in Lawica
in der Nähe des Bahnhofes auf dem Grundstück
der Firma „Kerament Polski“ Feuer aus. Eine
Strohmatte hing aus bisher ungeklärter Ursache
Feuer, das recht bedrohliche Ausmaße annahm.
Zwei Feuerwehzüge hatten längere Zeit zu ar-
beiten, um das Feuer zu löschen. Es schwerer
wirkte auf die Vögelarbeiten der Wassermangel.

X. Selbstmordversuch. Im Hausflur am Plac
Wolnosci 11 veruchte der Bäckergehilfe Jozanant
P., Wiesenstr. 19, einen Selbstmord, indem
er Essigsäure trank. In bedenklichem Zustande
wurde der Lebensmüde von der ärztlichen Be-
reitschaft in das städt. Krankenhaus gebracht.

X. Ein zärtlicher Familienvater. Der Fischer-
rei 8 wohnende Bernhard I. bedrohte im ange-
trunkenen Zustande seine Familie mit einem
Revolver. Die hinzugerufene Polizei be-
schlagnahmte die Waffe, da er keinen Waffen-
schein besaß.

X. Vermist. Wladislaw Lukowski, ul. Cho-
cizewskiego 89, meldete der hiesigen Polizei,
daß seine 16jährige Tochter Bronislawia vor
einigen Tagen die Wohnung verließ und bisher
nicht wiedergekehrt. Es wird vermutet, daß die
Vermistete einem Verbrechen zum Opfer fiel.

X. Selbst der Polizei gestellt hat sich der
28jährige Marian Golebiewski, der, wie
wir bereits gemeldet haben, am vergangenen
Sonntag den Hipolit Kofocinski in Lawica
durch einen Messerstich tötete.

Leuchtgasexplosion

In der Górna Wilda an der Ecke der
ul. św. Jergo entstand heute früh um 6 Uhr
in einem Keller eine Explosion, die dadurch
verursacht wurde, daß die Haushälterin den
Keller mit offenem Licht betrat. 2 Personen
sind verletzt worden, 20 Scheiben, darunter
2 große, wurden zertrümmert. Näheres liegt
zur Zeit noch nicht vor.

Wojew. Posen

Bissa Obstschau in der Welage

Eine gelungene Veranstaltung.

k. Wie wir bereits gestern kurz berichtet
haben, veranstaltete der hiesige Bezirksverein
der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesell-
schaft am vergangenen Sonntag im kleinen
Saale des „Hotel Joesk“ eine Obstschau. Eine
Obstschau? Diese Frage wird so mancher Bür-
ger unserer Stadt stellen. Ja, wir haben doch
nichts gehört, daß so etwas in unserer Stadt ge-
plant war. Nun ja. Man hat vorher nichts
davon gehört, aus dem einfachen Grunde, weil
die Veranstalter nicht wußten, wie die Sache
ausfallen würde, weil sie sich nicht sicher waren,
ob die Schau so ausfallen wird, daß man sie
einem breiteren Publikum empfehlen kann. Daß
sie trotzdem so ausfiel, daß ihr Erfolg ein so
schöner war, ist um so erfreulicher, und im näch-
sten Jahre werden bestimmt die Bürger ein-
geladen werden, zu besichtigen, was für Fort-
schritte im Obstbau in unserer Gegend erzielt
worden sind.

Die letzte Schau war aus den schon oben er-
wähnten Gründen eine interne, nur für die
Mitglieder der Welage bestimmt. Im ganzen

der beschlagnahmt), niemand anderes als der Mann war,
der mir selber, nur um Haaresbreite entgangen war: —
der große Otto Gratz, alias Steinhauer, das Haupt des
deutschen Geheimdienstes und der persönliche Freund des
Kaisers.

Am 4. August 1914, unmittelbar nach dem großen
Schlag, mit dem man die deutschen Spione gefaßt hatte,
trat eine besonders ausgefuchste Gesellschaft von britischen
Polizeioffizieren, die Gegenspionage, die hinter den
Schlingengräben des Krieges steht, in Aktion. Einer von
diesen war ich selber, und ich möchte nur allzu gern die
Namen dieser tapferen Kameraden öffentlich nennen.
Einige von ihnen sind geblieben, z. B. Dan McLaughlan,
der zur persönlichen Bewachung Lord Kitcheners mit die-
sem bei der furchterlichen Hampshire-Tragödie unterging.
Dann war da der mysteriöse Ginhoven, Leo Gough, Burt
(augenblicklich dem Prinz of Wales zugeteilt), Martin
Clancy, Ernest Hill, Currn, Canning, Palmer, Banron,
Frost, Kirchner, Coc, Trevit-Read, Brown, Worth, Smith,
Warner, Kine, Geater, Selby, Parker, Hill, Hansen,
Phelps, Brattle und Algers.

Für den Geheimdienst war die friedliche Zeit vorbei,
der interalliierte Geheimdienst begann.

Hinüber zum Kontinent

Die französisch-belgische Grenze war ein Dorn im Auge
des deutschen Generalstabs schon Jahre vor dem eigent-
lichen Kriegsausbruch. Worüber sie sich nie so recht klar
wurden, war die Frage, welche Stellung wohl die Engländer
einnehmen würden, wenn sie ihnen einmal als Feinde
gegenüberständen. Das Geheimnis für Deutschland war:
Kann England im Augenblick des Kriegsausbruchs 10 Di-
visionen ins Feld stellen? In Wirklichkeit hatten wir vier.

Der deutsche Geheimdienst war in einer schwierigen
Lage. Wenn es hart auf hart geht, sagte man sich, wer
weiß dann, ob England uns nicht von der Küste her mit
zwei, drei oder vier dieser seiner 10 Divisionen in die
Platte fällt. Unsere Pläne waren geheim, unsere Zahlen
unbekannt. Es war für unseren Geheimdienst eine gefähr-
liche Situation. Wenn Generaloberst v. Klud- und
Bülow nur die Wahrheit gewußt hätten. Zwei besondere
Punkte waren es, die Deutschland den Krieg verlieren lie-

ßen und damit die Weltgeschichte an jenem 23. August
1914 umgestalteten. Der eine war die Geheimhaltung der
Abfertigung der britischen Hilfstruppen und die Unkennt-
nis unserer überlegenen Schußwaffen, die auf die Massen
vorstürmenden Formationen eine solch tödliche Wirkung
hatten.

Der spätere Sir Arthur Conan Doyle schrieb in
seiner offiziellen Kriegsgeschichte folgendes: „Die englischen
Hilfstruppen zogen in den finsternen Nächten des 10. und
13. August 1914 hinüber nach Frankreich. Dieser gesamte
Truppenschub, der vier Infanteriedivisionen und eine
Kanalleriedivision umfaßte, benötigte den Transport von
annähernd 90 000 Menschen, 15 000 Pferden und 400 Ka-
nonen. Es ist mehr als zweifelhaft, ob eine solche Masse
je vorher in solch kurzer Zeit über das Wasser gebracht
worden ist. Die Schnelligkeit dieser ganzen Angelegenheit
war dramatisch und geheimnisvoll. Zwei riesige Vorkänge
verbargen die Vorgänge im Southampton-Dock. Kings-
herum war alles dunkel und recht geheimnisvoll. Hinter
diesen Vorkängen verschwand die Blüte der britischen Ju-
gend, und ihre Angehörigen sahen sie nicht mehr. Sie
waren zum ersten Akt des großen Krieges eingeschifft wor-
den. Die Mengen in den Straßen sahen noch die letzten
von ihnen in der Dunkelheit der Docks verschwinden, hör-
ten den gleichmäßigen Schritt auf dem Pflaster der steiner-
nen Rats, bis schließlich alles still war, und der große See-
transport in der Dunkelheit der Nacht begann. Man kann
diese Dinge mit den alten römischen Legionären vergleichen,
denn nie verließ eine bessere und technisch geschultere Kraft,
keine Streitmacht, von sehnlicheren Wäldern, dem Vater-
land zu dienen, die Küste Großbritanniens, als diese.“

Aber bereits vier Monate später war die Hälfte von
ihnen tot oder in den Lazaretten. Sie waren ausgezogen,
um den Ruhm zu suchen und gleichzeitig auch all das daran
zu wagen, was dieser Ruhm verlangt.

Der deutsche Einmarsch nach Frankreich durch Belgien,
schon Jahre vorher durch General Schlieffen festgelegt,
war dem britischen Geheimdienst als der „Schlieffen-Plan“
genau bekannt. Es war für uns sicher, daß, wenn je
Deutschland Frankreich angreifen würde, mit einem gleich-
zeitigen Einfall in Belgien zu rechnen war.

Der französische Geheimplan 17 sah einen Einbruch

längs der deutsch-französischen Grenze in Eliaß-Lothringen
vor. Er war jedoch offensichtlich gebildet in Unkenntnis
der Stärke des Feindes und dessen wirklichen Absichten. Der
Plan des britischen Generalstabs hingegen war unbe-
kannt. Er wurde aufs sorgfältigste vom Kriegsministerium
geheimgehalten und wirkte sich erst vier Jahre später aus.
Dies Resultat faßt der große Soldat Hindenburg in seinen
Memoiren dahin zusammen: „Ich war an der Seite mei-
nes Obersten Kriegsherrn während jener entscheidenden
Stunde. Er vertraute mir, die Armee nach Hause zurück-
zuführen. Nachdem ich meinen Kaiser am 9. November
1918 verlassen hatte, sah ich ihn niemals wieder. Er ging,
und ersparte damit seinem Vaterland die weitere Gefähr-
dung des Friedens.“

Es war der große Plan des deutschen Generalstabs,
Lanrezacs 5. französische Armee anzugreifen. Zwischen
Meuse und Sambre, attackiert von Osten und Norden eben-
falls für den Hauptangriff von Westen offen, wäre diese
fünfte französische Armee von drei Seiten durch mehr als
¼ Million Feinde geschlagen worden. Aber plötzlich, am
23. August 1914, erschien überraschend die lang voraus-
gesehene Masse der Kafi-Soldaten. Sie war da und
stoppte damit die gewaltig angekurbelte Bewegung, von
der General Klud gehofft hatte, daß sie die exponierte
Seite oder die Platte unseres Verbündeten, der nach seiner
Rechnung bereits offensichtlich geschlagenen fünften Armee,
vernichten würde. Anstatt daß nun, wie Klud gehofft hatte,
Lanrezac eingeschlossen wurde, traf er plötzlich auf die
„unbekannte neue Armee.“

Das war Englands Antwort auf die Bedrohung durch
die Feldgrauen. Die britische Armee war eingetroffen, und
die Deutschen waren in völliger Unkenntnis sowohl über
deren Stärke wie auch über ihre Absichten oder ihre Ope-
rationsbasis. Sie machten geradezu fanatische Anstren-
gungen, von ihrem Geheimdienst alle irgendwie erhält-
lichen Informationen über unsere Armee zu beschaffen.
Aber währenddessen vernichteten unsere mörderischen Ge-
wehre die in Massen angreifenden Deutschen, und inner-
halb weniger Stunden war von Kluds 1. Armee gestoppt
und die Bataillone seiner brandenburgischen Grenadiere
dezimiert.

(Fortsetzung Donnerstag.)

Tragische Entdeckung eines Vaters

Y. Bromberg, 7. November. Der Hausbesitzer J. Wisniewski aus Bromberg begab sich am Dienstag zu seiner in Rogasen wohnenden 22 Jahre alten Tochter Gertruda. Da die Wohnungstür von innen verschlossen war, ließ Herr W. sie durch einen Schlosser öffnen und fand seine Tochter an Kohlen gas erstickt in der Küche liegen. Frä. W. ist schon seit dem 20. v. Mts. nicht mehr von den Nachbarn gesehen worden und dürfte bereits seit diesem Tage tot sein.

Y. Einem Betrüger zum Opfer gefallen ist

ein Kaufmann Niemcewski aus der Berliner Straße (Grunwaldstraße) 45. Ein angeblicher Vertreter der Kasko-Zuckerfabrik bot ihm zu günstigen Preisen einen größeren Posten Zucker an. Herr N. ging auf diesen Vorschlag ein und fuhr mit dem Vertreter zu dem angeblichen Zuckermagazin in der ul. Jarna. Hier ließ sich der vermeintliche Vertreter den Betrag von 530 Zloty einhändigen und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Die Polizei sucht jetzt eifrig nach dem Betrüger.

Wieder der Galgen in Inowroclaw

Z. Inowroclaw. Unter großem Andrang des Publikums und der Presse fand gestern vor dem hiesigen Standgericht die Verhandlung gegen den 19-jährigen Banditen Antoni Janiak aus Szymborka bei Inowroclaw statt. Die Anklage legt ihm zur Last, am Abend des 7. Oktober d. Js. den früheren Schlosser, jetzigen Händler Andrzej Kwiatkowski aus Rombino bei Inowroclaw, 28 Jahre alt, mit der Waffe in der Hand überfallen, schwer verletzt und beraubt zu haben. Der jugendliche Räuber, der unter starker polizeilicher Bewachung aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde,

leugnet hartnäckig jede Schuld

an dem Verbrechen. Der Sachverhalt ist folgender: Am 7. Oktober d. Js. gegen 7 Uhr abends kehrte der erwähnte Andrzej Kwiatkowski mit seinem Handelswagen nach einer wochenlangen Tour von Cieslin zurück. Etwa 300 Meter von Cieslin in der Richtung Inowroclaw entfernt, trat Janiak an seinen Wagen heran und bat ihn nach Inowroclaw mitzunehmen. Kwiatkowski willigte ein, da er Janiak, der bei ihm einen Monat als Gehilfe mitgearbeitet hatte, gut kannte. Als sie in die Nähe des Solbades kamen, gab Janiak plötzlich einen Schuß auf Kwiatkowski ab, der ihm am Ohr und an der rechten Schläfe verletzte, und einige Minuten darauf einen zweiten, der Kwiatkowski ebenfalls am Kopf traf. Damit aber nicht genug,

zertrümmerte Janiak sein Opfer vom Wagen

in den nahen Feldrain und hieb dort einige Male mit dem Revolverkolben auf K. ein, wobei er ihm die

Schädeldecke zertrümmerte.

In der Annahme, daß Kwiatkowski tot sei, raubte er ihm das in der Taschentasse befindliche Kleingeld in Höhe von ca. 20 Zloty und entfloß in der Richtung nach dem neuen Sol-

bade. Der um die kritische Zeit von Inowroclaw nach Rombino zurückkehrende Kazi-mierz Boho hörte noch zwei Schüsse und die Schreie des Kwiatkowski.

„Antoj, was machst du, Gott, o Gott!“

Er lief zu der Stelle und fand den Wagen führerlos und einige Meter davon entfernt Kwiatkowski in einer großen Blutlache auf dem Graswege bewußtlos liegen. Kurz darauf erlangte Kwiatkowski die Besinnung auf einige Minuten wieder und erklärte, daß Antoni Janiak aus Szymborka der Täter sei. Noch am selben Abend wurde Janiak verhaftet und bei ihm die

mit frischem Blut besudelten Beinkleider

gefunden, die betreffende Waffe jedoch nicht mehr. Janiak behauptet, an dem kritischen Tage nicht von Hause fortgewesen zu sein. Alle ihm gegenübergestellten Zeugen, die ihn an den kritischen Stellen gesehen und gesprochen haben, sagen seiner Meinung nach die Unwahrheit, sogar der Hauptzeuge, der schwer verwundete Kwiatkowski, der von einem Pfleger des Krankenhauses zur Verhandlung gebracht wurde. Nach dem verlesenen ärztlichen Befund wurden bei Kwiatkowski an Kopf und Händen 18 Verletzungen festgestellt, wovon zwei tödlich gewesen wären, wenn nicht sofortige Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Janiak behauptet, daß das Blut an den Beinkleidern, die er auch nicht als die seinigen anerkennen will, von seinem Finger herrühre, jedoch hat die Blutuntersuchung ergeben, daß das Blut an den Beinkleidern des Janiak mit dem Blut des Kwiatkowski identisch ist. Der Staatsanwalt fordert für den Angeklagten, der bis zuletzt verstockt und dessen Schuld doch wohl und ganz erwiesen ist, die Todesstrafe. Nach kurzer Beratung wird das Urteil gefällt und

Janiak zum Tode durch den Strang verurteilt.

Epilog einer blutigen Grenzfreigeit

Thorn, 7. November. Das Thorner Bezirksgericht hat dieser Tage über den Fall des Landwirts Boho aus Bartoszewice, Kreis Briesen, verhandelt. Boho mächte eines Tages auf dem Feldrain, der an den Besitz seines Nachbarn Bartoszewicz grenzte, Gras. Als dieser vorbeikam und bemerkte, daß Boho auf seinem

Grenzrain mächte, begann er mit ihm Streit, in dessen Verlauf er Boho ins Gesicht schlug. Boho griff in seiner Erregung nach einer Heugabel und stieß sie Bartoszewicz ins Gesicht. Er verlor ein Auge und erlitt eine Gehirnerverletzung. Das Gericht verurteilte mit Rücksicht darauf, daß Boho nicht vorbestraft ist, den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis.

mit Geld und Naturalleistungen zu unterstützen, damit er seine wohnliche Arbeit den ganzen Winter hindurch fortsetzen kann.

Krotoschin

Hausbesitzer, Landwirte

Rattengiftlegen!

Infolge der sich mehrenden Ratten- und Mäuseplage verordnet der Starost des Kreises lt. Verordnung der Wojewodschaft Nr. 16 (Pol. 276) vom 18. 3. 31 wie folgt:

Das Rattengift Ratol „C“ — flüssig — ist am 10. d. Mts. 3 Tage hindurch auf dem Terrain sämtlicher Privat-, Kommunal- und staatlicher Grundstücke zu legen.

Das Rattengift Ratol „C“ ist für Haustiere, mit Ausnahme der Kaninchen, nicht schädlich, trotzdem aber müssen Haustiere zur Zeit der Giftauslegung eingesperrt werden.

Das Rattengift Ratol „C“ ist gegen die bereits erhaltenen Bescheinigungen an folgenden Stellen erhältlich: 1. Apotheke Suminski-Knyel, 2. Drogerie Wajowicz-Knyel und 3. Drogerie Wuttke, ul. Kaliska.

Zu widerhandelnde haben eine Geldstrafe von 60 Zl. bzw. entsprechende Haft zu gewärtigen.

Kempen

wg. Feuerfahnen. Dem Wirt Kucharczyk in Krosno verbrannten das Wohnhaus, der Stall mit Scheune und ein Teil der Ernte. Die Ursache des Brandes soll der fehlerhafte Schornstein gewesen sei. Der Schaden wird auf 11 000 Zl. geschätzt.

wg. Ueberfall. Als vor einigen Tagen der Schneidergeselle Dobien aus Janów nach Hause ging, wurde er von zwei Unbekannten überfallen und am Kopfe erheblich verletzt. Der Ueberfalle zog aus der Tasche seine Schere und tötete so die Banditen, die in der Annahme, daß es sich um einen Revolver handle, die Flucht ergriffen. Die Polizei hat energische Nachforschungen eingeleitet.

wg. Kirchenwahlen. Am Sonntag, 5. November, fanden in der evangelischen Kirche die Wahlen für diejenigen Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Kirchenverwaltung statt, deren Amtsperiode abgelaufen war. Die Auscheidenden wurden sämtlich wiedergewählt.

Schildberg

wg. Unfall. Am Freitag versuchte der 15-jährige Stanislaus Pijula, Sohn eines pensionierten Eisenbahnbeamten, auf einen fahrenden Kohlenzug zu springen, wobei er von einem Kohlenwagen an den Beinen so schwer verletzt wurde, daß er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Fünf deutsche Aerzte entlassen

Bromberg, 7. November. Mit der Begründung, daß ihr die Aenderung des Gesetzes über die Sozialversicherung dazu das Recht geben soll, hat die Bromberger Krankenkasse sieben Aerzten von heute auf morgen die Erlaubnis entzogen, für die Krankenkasse zu praktizieren. Von den sieben entlassenen Aerzten sind bezeichnenderweise fünf Deutsche, das ist die Hälfte aller deutschen Aerzte, die bisher für Krankenkassen-Patienten zur Verfügung standen. Die beiden polnischen Aerzte, die diesem neuen Trupp von verdrängten Deutschen als Begleitmannschaften mitgegeben wurden, sind so alt, daß sie kaum noch praktizieren können.

Bromberg

Gerichtssaal. Der Fleischer Fr. Malkowski, Motrakowa 9, wurde für den Verkauf von verdorbener Grünkurst, die den Tod des Erich Brett herbeiführte hatte, seinerzeit zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstantz wurde jetzt diese Strafe in ein Jahr Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe abgeändert, wobei die fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. — Der Bäckermeister M. Radom, Kasko Str. 9, hatte einen Gerichtsvollzieher, der in seinem Geschäft eine Pfandung vornehmen wollte, mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Er wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Tremesien

ii. Diebstahl. Auf dem in der Nähe gelegenen Gute Mialy drangen Diebe in die Wohnung des Gutsbesizers Koszka ein und stahlen Herrengarderobe, drei Gewehre, zwei Taschenuhren, sämtlichen Goldschmuck der verstorbenen Ehefrau des K. und 650 Zl. Bargeld, das sich in dem Anzuge auf dem Stuhl vor dem Bette, in dem K. schlief, befand. Es wird angenommen, daß die Täter vor dem Beginn ihrer Arbeit Schlafpulver angewandt haben. Die Untersuchungen sind bisher erfolglos geblieben.

ii. Standesamtliche Statistik. Im Oktober wurden im Standesamt für Tremesien 12 Geburten (7 männl., 5 weibl., darunter eine Totgeburt), 9 Todesfälle (6 männl., 3 weibl.) und 5 Eheschließungen, in dem für Tremesien-Land 14 Geburten (8 männl., 6 weibl.), 4 männliche Todesfälle und 2 Eheschließungen registriert.

Schoffen

ly. Stelettfund. Dieser Tage machte der Maurer Carl Bessel in Rakulin auf seinem Grundstück einen schaurigen Fund. Beim Graben nach Kies hinter der Scheune fand er das Skelett eines ausgewachsenen Mannes. Es handelt sich, wie alten Leuten noch erinnerlich ist, um einen Morb, der viele Jahrzehnte zurückliegt. Die Schoffener Polizei begab sich an die Fundstelle, und es werden die weiteren Untersuchungen eingeleitet.

Erin

§ Schwerer Unfall. Beim Landwirt Vinzer in Sartschin ereignete sich ein schwerer Unfall. Als L. die Pferde anspannte, kam der 9-jährige Sohn dazu, als das Pferd auslief und den Knaben am Hintertopf traf. Er wurde sofort zum Arzt gebracht, doch ist sein Zustand besorgniserregend.

Wongrowitz

ly. Schieberei mit Wildbienen. Vor einiger Tagen machte der Förster Kuta aus Potolice mit seinem Forstgehilfen einen Dienstgang durch ihr Revier. Plötzlich wurden sie zwei Wildbienen gewahrt. R. rief ihnen ein energisches „Hände hoch!“ zu. Doch dieses erwiderten die Diebe mit Schüssen. Ein Schuß verletzte den Förster am linken Fuß. Als nun der Gehilfe auf die Diebe schöß, flüchteten sie. Anschließend ist einer, den Blutspuren nach, ebenfalls verwundet. R. wurde in das Wongrowitzer Krankenhaus eingeliefert.

Kolmar

§ Stellvertretender Fleischbeschauer. Das Amt des stellvertretenden Fleischbeschauers für den Bezirk Jacharzyn ist ab 19. Oktober dem Fleischbeschauer Wojciech Warneke in Josesowicz übertragen worden.

§ Die Schweinepeste ist amtstierärztlich auf dem Gehöft von Januchowski in Podanin festgestellt worden.

Samter

hk. Tödlicher Unfall. Am Sonnabend stürzte auf dem Dominium Smikowo eine Gutsarbeiterin von einem Strohschober und fiel so unglücklich, daß sie mit gebrochenen Wirbelsäule tot liegen blieb. Der sofort gerufene Arzt Dr. Kocinski konnte nur mehr den Tod der Unglücklichen feststellen.

hk. Samter und — Kiepora. Der große Tenor Kiepora — der polnische Caruso — läßt sich in Krzyca eine zweistöckige Villa bauen, und einen Teil der Inneneinrichtung dieses Künstlerheimes liefert die Möbelfabrik Gebrüder Koerpel in Samter.

Dobrzynca

hk. Erntefest. Der erste Novembersonntag brachte für die Ortsgruppe Eichdorf der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft das langersehnte Erntefest. Dem eigentlichen Fest voraus ging eine Versammlung der Landfrauen im Saale des Schönbornschen Gasthauses. In Abwesenheit des Vorsitzenden, der durch einen Trauerfall verhindert war, eröffnete Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo mit einer herzlichen Begrüßung die Sitzung. Frau Rittergutsbesitzer von J. J. J. J. gab Ratsschlüsse und Winkte für die Auswahl von Kochgeschirr und Zubehör. Reicher Beifall dankte für die interessierenden und belehrenden Ausführungen. Mit der Erledigung einiger Tagesfragen leitete Bezirksgeschäftsführer Witt zum Erntetanz über.

haben sich 53 Einlieferer gefunden, aus dem Groß- und Kleingrundbesitz des Kreises Lissa. Ferner sah man den Stand der Gartenbauabteilung der Melage, eine Ausstellung von Gartengeräten der Firma Schulz-Wollstein und eine Ausstellung ausgezeichneter Bienenapparate eigener Konstruktion sowie von „Lichtkäden der Zukunft“. Die Ausstellung der Gartenbauabteilung zeigte in übersichtlicher Weise die Arten der Bekämpfung der Schädlinge des Obstbaues. Die Vorsitzende des Frauenvereins der Melage, Frau Rittergutsbesitzer v. Loesch, eröffnete die Versammlung und erteilte hierauf Frä. Saleh mit das Wort zu einem Vortrag mit praktischen Vorführungen über das sachgemäße Pflücken des Obstes. Einen zweiten, sehr interessanten Vortrag für den Obstbau hielt Herr Gartenbaudirektor Reiffert-Polen. In seinem Vortrag sprach Herr Direktor Reiffert über das Ergebnis der Schau, das er im Vergleich mit den früheren als ein sehr gelungenes bezeichnen konnte. Besonders hervorhob er die Reiner der Sortenfrage und den Erwerbsobstbau der Zukunft, der den bisherigen Liebhaber-Erwerbsquelle des Landwirts gestalten soll. Hier haben solche Obstgärten einen hohen Anreiz zu erfüllen, denn sie sollen den Einzelnen Obstgärten, über die Ziele und Aufgaben, die sich die Gartenbauabteilung der Melage gestellt hat. Durch die Obstgärten und sachgemäße Verpackungsmethoden, die von der Gartenbauabteilung der Melage eingerichtet werden, sollen die Vorbedingungen geschaffen werden, um einen einheitlichen Obstmarkt in Einheitskästen und damit zugleich bessere Einnahmen aus dem Obstbau zu schaffen. Im Rahmen eines Berichtes läßt es sich nicht so ausführlich auf die Anregungen, die Herr Direktor Reiffert den Landwirten gab, eingehen. Wir haben uns daher darauf beschränkt, nur in grobem Umriß die Grundzüge des Vortrages wiederzugeben.

Anschließend an den Vortrag des Herrn Direktors Reiffert erfolgte die Prämierung der Aussteller. Es gab Preise vom Korzenzieher bis zum Rehen. Vom Jentner Erbsen und Saatzroggen bis zum Jentner Thomasmehl. Und die Freude unter den Preisträgern war naturgemäß groß. Es wird für sie ein Ansporn sein, weiter mit Ausdauer an der Verbesserung des Obstbaues zu arbeiten. Nachdem noch der Geschäftsführer des hiesigen Bezirksvereins, Herr K. K., einiges zur Frage der Obstgärten gesprochen hatte, wurde die Versammlung von der Vorsitzenden, Frau v. Loesch, geschlossen.

Kawitsch

Wahlen für die evangelisch-kirchlichen Körperschaften. Die Neu- bzw. Ersatzwahlen für die Körperschaften fanden am Sonntag, dem 5. November, nach dem Gottesdienst in der Sakristei statt. Die Wahlbeteiligung war gering und betrug nur 25 Prozent. In den Kirchenrat wurde Fabrikbesitzer Georg Linz wiedergewählt und an Stelle des nach Posen verlegten Studienrats Georg Schulz Kaufmann Bruno Ziegler neu gewählt. In die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt Hermann Bauch, Fritz Fabig, Oswald Feige, Rudolf Hoffmann, Wilhelm Kuhlmann, Franz Müller und Johann Teske. Neugewählt wurde Kurt Sedemann.

§ Schweinepest. Auf dem Gute Kempowo ist amtlich die Schweinepest festgestellt worden.

Krotoschin

§ Diebstahl. In der Nacht zum 3. d. Mts. drangen Diebe in den Stall des Landwirts K. K. in Leszczyn ein und stahlen ein Schwein im Werte von 80 Zl. In derselben Nacht wurden auf dem Gute Kruczyn aus einer Miete 20 Ztr. Kartoffeln gestohlen. Der Täter konnte in der Person des Walenty Jędrzej aus Kruczyn festgenommen werden.

§ Speisung armer Kinder. Der Frauenverein J. J. in Krotoschin hat am 3. d. Mts. mit der Speisung von Kindern armer Eltern begonnen, die zu Hause nicht genügend ernährt

werden können. Täglich finden sich auf dem Schulhofe viele Kinder ein, um die sehr schmackhaften Gerichte zu verzehren. Es gibt gewöhnlich Fleischbrühe, Kartoffel-, Erbsen- oder eine andere Suppe und eine beliebige Menge Brot. Die zufriedenen Gesichter und lächelnden Augen der armen Kinder während des Essens zeigen, daß die von dem Verein eingerichtete Speisung eine wirkliche Wohltat ist. Wie sich herausgestellt hat, finden die jetzt ausgegebenen Suppen einen viel größeren Anklang bei den Kindern als die früher gereichten Brötchen mit Milch, da nicht jedes Kind Milch liebt. Das Publikum wird gebeten, den Verein nach Möglichkeit

kultur von Ingenieuren, Architekten, Malern, Bildhauern aller Länder Vereinfachungen, Verbesserungen, neuartige Prinzipien durchgeführt worden; hier könnte das Theater in Kontakt mit einer bisher übertrieben zurückhaltenden Kaufmannschaft vermitteln, aufzumuntern, weitreichenden Einfluß gewinnen. Wo? Kunst- und Modezeitschriften, Bücher in Bibliotheken und Buchhandlungen, die nicht gefragt werden wo? Bilderausstellungen, zu denen nur der allernächste Interessierte Stellung nimmt, wo? Gastspiele, wie das Alexander Wegierkos, in ausgezeichneten Dekorationen seiner Frau Sophie (um strikt im Rahmen Posen zu bleiben), wenn Anregungen nicht verarbeitet, verwandelt weiterwirken, bei denen wenigstens, deren Berufung und Aufgabe es ist, die sogenannten edleren Güter der Nationen nicht vor die Hunde gehen zu lassen, sie gegen Riß und Tinnel zu verteidigen, die in Posen wie in Paris die große Klapper haben. Der Salon des Barons Koler, der Treppenaufgang seines Hauses in diesem Stück „3. Stod, Tür 17“ sind so abgemacht, daß sie zwar nicht die Aristokratie beleidigen, deren beste Repräsentanten immer Tradition wahrten und den Fortschritt fördern halfen, wohl aber ihre eifrigen und zuverlässigen Vertreter auf der Bühne des Teatr Nowy, Fräulein Sawicka, Herrn Nowacki, Fräulein Forebiska, wie den eminent sympathischen, tatkraftvollen und menschlichen Dr. Horn Herrn Kadens. Schlechte Schauspieler in flotter Umgebung machen keine vorteilhafte Figur, aber gute Schauspieler in traurigen Dekorationen können dem Zuschauer, der aufs Ganze sieht, keine harmonische Erinnerung zurücklassen. Erstklassiges Material, tadellose Organisation, hochwertiger Film haben unser Auge für Neuheiten empfindlicher gemacht; es ist richtig, daß die Theater versuchen, in diesen Dingen nicht ins Hintertreffen zu kommen, was bei entschuldiger Beschränkung auf Wesentliches sich unbedingt erreichen läßt.

Posener Theater

Teatr Nowy

La pierwija miłosć ad ta jedyna — muß auch für die Nordstadt hinter der 17. Tür 3. Stod in Herrn Zilachys Sensationsstil gehalten werden? Auch die Liebe; aber die einer Mutter, die alles mögliche anstellt, um ihres Kindes Kopf und ihres Mannes Ehre zu retten, wobei sie wieder sehr klug noch sehr anständig zu Werke geht; nicht sehr klug, denn der erste beste Unterwuchungsrichter kommt bald dahinter, wie schlecht der Wahrheit zu bleiben, Fehler einzugehen und sie auszubaden; dies bisher Verantwortungsgefühl auch seinen Kindern beizubringen, macht sich irgendwie anfänglicher als verlogenes Getue. Kühl verläßt der seltene Zuschauer nach jeder Session bei Nacht das Theater. Wollte er noch einmal beäugen, was er schäfernd in Rimos und Varietés oft an sich hat vorbeiziehen lassen, will er sich auf dem Heimweg Betrachtungen hingeben, die er bei Zeitungslektüre und Kaffeehausstratagie anzustellen pflegt? Er mag nicht; bewußt oder unbewußt angelt der nächste Wundergläubige von heute nach etwas positiven Berichten, zum Beispiel auch nach einem herzlichen Verhältnis, einem helläugigen, aufrüttelnden, vorwärtstreibenden Ideen wirkung und aller Zeiten, mit denen in Wechselwirkung Autor und Aktor ihn verbinden sollen. Er kommt im Theater taum auf seine Kosten, verpaßt dort wie jemand, der den Anblick Rebenäpfelchen ab, Zeit, Geld und Arbeitstrast werden an Ueberflüssiges verschwendet. Ausdruck dafür: die durchschnittliche Bühnendekoration. Wie jemand seine vier Wände herrichtet: persönliche Angelegenheiten. Das Theater ist offiziell, was verpflichtet. In den letzten dreißig Jahren hat aus dem Gebiete internationaler Wohn-

Die Methode der APD.

Nach außen Schein der Legalität — tatsächlich Vorbereitung zum Bürgerkrieg

Berlin, 7. November. In der ausländischen Presse wird eine Äußerung stark kommentiert, die Ministerpräsident Göring im Reichstagsbrandprozeß als Zeuge gemacht hat, und die dahin geht, daß, wie das Urteil auch immer lauten werde, er die Schuldigen bestrafen werde. Gegenüber falschen Auslegungen muß darauf hingewiesen werden, daß diese Äußerung nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden darf. Nach dem amtlichen Stenogramm lautet die Aussage Görings folgendermaßen:

„Ich möchte aber weiter betonen, wenn das Gericht hier die Aufgabe hat, die Schuldigen an diesem einen Akt festzustellen, so ist es meine Aufgabe, die Schuldigen und die Drahtzieher der gesamten furchtbaren Verheerung unseres Volkes festzustellen. Mag der Prozeß ausgehen, wie er will, die Schuldigen werde ich finden und werde sie ihrer Strafe zuführen.“

Als erster Zeuge erschien auf der gestrigen Zeugenliste Polizeipräsident Heines-Breslau, der aus Italien zurückgekehrt ist und nun noch nachträglich zu den im Braunschweig gegen ihn erhobenen Vorwürfen aussagt. Die Angeklagten des Hotels „Haus Oberschießen“ in Gleiwitz hätten bereits als Zeugen bekundet, daß Heines zur Zeit des Reichstagsbrandes in Gleiwitz geweilt hat. Der Angekl. Dimitroff ist noch ausgeschlossen.

Polizeipräsident Heines erklärt u. a.: Was in dem Braunschweig über mich behauptet wird, sind nichts anderes als unglaubliche Lügen.

Ich glaube, durch die vorher vernommenen Zeugen aus Gleiwitz ist schon nachgewiesen worden, daß ich am 27. Februar in Gleiwitz war. Ich war schon am Sonnabend in Gleiwitz und habe dort abends eine Parade abgenommen. Die Berichte und Photographien davon sind in der „Gleiwitzer Zeitung“ veröffentlicht worden.

Zeuge Heines gibt dann seiner Meinung über Torgler Ausdruck. Torgler sei derjenige gewesen, der zwar „nicht geschrien hat, der aber hinten stand und antrieb“.

Als Belastungszeuge gegen Taneff wird darauf der Kaufmann Bannert vernommen. Er ist ein früheres Mitglied der K. P. D. und erklärt, als solches den Angeklagten Taneff wiederholt im Karl-Liebknecht-Haus im Gespräch mit Kommunisten gesehen zu haben. Einer der kommunistischen Funktionäre, mit

denen Taneff zusammen gesehen worden war, Kragert, wird nunmehr als Zeuge vernommen. Er sagt aus, er müsse Popoff und Dimitroff schon einmal gesehen haben und habe auch mit Taneff wiederholt zu tun gehabt. Er bejaht die Frage des Oberreichsanwalts, ob die Unterorganisationen der K. P. D. wie der

Rotfrontkämpferbund aus Gewaltmaßnahmen hingerichtet

haben. Als nächster Zeuge wird der Steuerberater Jung vernommen. Er bekundet unter Eid, daß er Popoff mindestens 30—40 mal als Besucher der Wohnung des Kommunistenführers Raempfer gesehen habe. Es geht um das Alibi Popoffs. Der vorgeladene Zeuge Raempfer hat sich nicht gestellt, er ist bereits seit dem 30. September flüchtig.

Nach einer Pause teilt Dr. Teichert mit, daß zwei weitere russische Zeuginnen eingetroffen

sind. Der Angeklagte Popoff gibt seinem Erstaunen über das Verschwinden der Familie Raempfer Ausdruck und bittet, die beiden Eheleute ausfindig zu machen.

Im übrigen ging es auch gestern um die Fragenkomplexe der bulgarischen Angeklagten. Diese werden insofern stark belastet, als es sich herausstellt, daß sie

entgegen ihren Beteuerungen schon früher in Deutschland gewesen

sind. Im Verlaufe der Vernehmungen wird die Methode der K. P. D. deutlich, nach außen hin sich den Schein der Legalität zu geben, tatsächlich aber

auf einen Bürgerkrieg hinzuarbeiten.

Von der heutigen Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses bleibt Dimitroff noch ausgeschlossen.

Als erste Zeugin wird Frau J. I. Irowa aus Moskau vernommen. Sie betont, daß J. I. Irowa ihr richtiger Name sei. Sie war früher in Bulgarien Lehrerin. In Moskau arbeitet sie jetzt als Bibliothekarin. Sie bekundet unter Eid, daß sie vom 17. Mai bis Ende August 1932 in dem Kurort Tomilino bei Moskau gewohnt habe. Sie war dort zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern, ferner mit Frau Weiß und deren Mann in einem Hause. In einer anderen Villa gegenüber wohnte Frau B. I. Irowa mit ihrem Mann und Popoff mit seiner Frau.

Im weiteren Verlauf ihrer Vernehmung erklärt Frau Irowa, Popoff in Tomilino jeden Tag gesehen zu haben, über seine Beschäftigung vermag sie jedoch keine Auskunft zu geben. Der Vorsitzende bemerkt dazu:

„Das ist aber eigentümlich, daß alle Zeugen darüber nichts sagen können!“

Auf die Frage, unter welchem Namen sie Popoff aus Tomilino kenne, erklärt die Zeugin, unter dem Namen Popoff. Dies steht jedoch, wie der Oberreichsanwalt bemerkt,

im Widerspruch zu den Aussagen von Frau Weiß

und der anderen Familien, die Popoff in Tomilino unter einem anderen Namen genannt haben.

Reichsanzler Adolf Hitler im Wahlkampf

Hamburg, 7. November. Reichsanzler Adolf Hitler fuhr am Montagabend nach der Versammlung in Kiel mit seiner Begleitung im Kraftwagen nach Hamburg. Obwohl seine Anwesenheit nicht bekanntgegeben war, hatten sich bereits heute früh vor dem Hotel große Menschenmassen angesammelt, um den Führer zu begrüßen. Von Fühlbüttel aus hat der Reichsanzler den Rückflug nach Berlin angetreten.

Berlin, 7. November. Als Auftakt zu den Münchener Erinnerungsfeiern am 9. November, als der erste Versuch, das Schicksal des neuen Deutschlands zu wenden, von der Reaktion im Blute erstickt wurde, spricht am Mittwoch, dem 9. November, von 17 bis 17.20 Uhr über alle deutschen Sender der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, über „Die Selbsten der nationalsozialistischen Bewegung“.

Die Parlamentsvertretung bestätigt

Warschau, 7. November. In den gestrigen Mittagsstunden hat der Leiter der Rechtsabteilung im Präsidium des Ministerrates den Marschällen des Sejm und des Senats die offizielle Verfügung des Staatspräsidenten über eine 30tägige Vertagung der Parlamentssession überreicht.

Haushaltsreferate in den Händen des Regierungsblocks

Warschau, 6. November. Unter Vorsitz des Abg. Byrta fand am Sonnabend die erste Sitzung der Haushaltskommission des Sejm statt. Es wurde die Verteilung der Haushaltsreferate vorgenommen. Referate erhielten nur Abgeordnete des Regierungsblocks. Das Generalreferat ruht wieder in den Händen des Abg. Niedziński.

Besprechung Henderson-Simon

Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung?

London, 7. November. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, hatte, wie die „Times“ melden, gestern eine mehrstündige Unterredung mit Sir John Simon. Es ist fraglich, ob Henderson an der heutigen Abrüstungsdebatte im Unterhaus teilnehmen wird. Er wird aber der Zusammenkunft der Arbeiterpartei beiwohnen, auf der die Frage erwogen wird, ob ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht werden soll.

Japaner

überfliegen die Sowjetgrenze

Moskau, 5. November. Nach einer Meldung aus Wladiwostok haben acht japanische Erkundungsflugzeuge und ein Bomber am Sonntag die Sowjetgrenze überflogen und sind 25 bis 30 Kilometer in sowjetrussisches Gebiet eingedrungen. Ueberfliegungen der Sowjetgrenze durch japanische Flugzeuge haben zwar auch früher stattgefunden, aber die letzte Ueberfliegung bildet nach der Zahl der Flugzeuge und der Flugstrecke (Amurbecken) einen Präzedenzfall.

Liste der Drüdeberger

Warschau, 7. November. Der Regierungskommissar hat dem Staatsanwalt beim Bezirksgericht eine umfangreiche Liste der Personen überwiesen, die sich der Mißtrauenspflicht entziehen. Die Liste umfaßt 260 Namen.

Biludski in Wilna

Warschau, 7. November. Der Marschall Biludski hat sich gestern nachmittag in Begleitung des Dr. Wojcyski und des Adjutanten Hauptmann Mikadowski nach Wilna begeben.

Hat das Schiff einen guten Kurs?

Im Rahmen ihrer selbstverständlichen politischen Kommentare zu den beiden Sessionsreden des Ministerpräsidenten und des Finanzministers schreibt die „Gazeta Polska“ am Schluß ihrer Ausführungen: „Es ist noch, und wir sind in den Hafen noch nicht eingelaufen. Wenn aber der Ministerpräsident heute an die Rede des Ministerpräsidenten P. J. J. anknüpft, die dieser auf der vorigen Haushaltsrechnung gehalten hat; wenn er seine eigenen Anschauungen mit den Anschauungen seines Vorgängers so fest verknüpft, dann haben wir ein wahres Zeugnis der Regierungsbeständigkeit vor uns und wissen: das Schiff hat einen guten Kurs. Wohl werden die Steuern erhöht, aber die Steuerlast wird nicht auf den Rücken der Arbeiter verlagert. Die Steuerlast wird nicht auf den Rücken der Arbeiter verlagert. Die Steuerlast wird nicht auf den Rücken der Arbeiter verlagert.“

Luthers Vorgänger in der Bibel-Verdeutschung

Von Prof. Dr. Hans Vollmer, Leiter des Deutschen Bibel-Archivs in Hamburg.

Beim Luther-Jubiläum vor 50 Jahren vertrat der Bonner protestantische Kirchenhistoriker Wilhelm Krafft in einer Festschrift der Universität erneut die These von der Einwirkung lutherischer Bibeldrucke auf die deutsche Textgestaltung. Dieses freimütige, wenn auch nicht durchschlagend begründete Urteil wurde von lutherfeindlicher Seite dermaßen ausgebeutet, daß Wilhelm Krafft, der hochverdiente Bahnbrecher in der Erforschung der deutschen Bibel des Mittelalters, den Reformatoren glaubte gegen den Vorwurf des Plagiaten schützen zu müssen. Krafft, dessen grundlegendes Werk über die deutsche Bibel vor Luther neben der Weimarer Luther-Ausgabe wohl als eine der ersten lutherischen Früchte bezeichnet werden darf, die die feste Anlegung vor 50 Jahren gezeitigt hat, mag infolge jener Erfahrungen zu seiner fast eigenförmig ablehnenden Haltung in der Frage der Beeinflussung Luthers durch die mittelalterliche Bibeldrucke gekommen sein. Heute wird kein christlicher Kenner Luthers sonderbare, sprachschöpferische Selbständigkeit bei seiner Uebersetzungsarbeit bestreiten, aber ebensowenig die Tatsache, daß er vielfach unbedeutend übernahm, was ihm vom Wortlaut seiner Vorgänger an brauchbarem Gut zu Gebote kam oder in Ohr und Gedächtnis lag.

Man darf zum Vergleich mit Luthers Text nicht nur die damals gedruckt vorliegenden Verdeutschungen heranziehen. Einwandfrei ist überliefert, daß der Reformator im Besitz einer altdeutschen Evangelienharmonie aus der Zeit Ludwigs des Frommen war, die er eifrig las. Das Deutsche Bibel-Archiv glaubt, in seinen beiden Bänden über Palmenderdeutschung u. a. dargetan zu haben, daß die Nachwirkungen von Notkers Palmenwerk durch das ganze Mittelalter bis in die Lutherbibel hinein nachweisbar sind. Im einzelnen ist hier noch sehr viel Arbeit zu tun. Vornehmlich sind auch die deutschen Planarien, die Sonderausgaben der Sonntags- und Festtags-Episteln und Evangelien, ausgiebig zum Vergleich heranzuziehen, und zwar nicht nur die Drucke. So lautet die Epistel des 3. Sonntags nach Trinitatis (1. Petr. 5, 6 ff.) und das Evangelium des folgenden Sonntags (Luc. 6, 39 ff.) bei Luther und in einer Stuttgarter Planariendruckausgabe vom Beginn des 15. Jahrhunderts fast übereinstimmend. Indem ich die Texte nebeneinander stelle, füge ich in Klammern bei Stuttgart wichtige Varianten aus andern Planarien, bei Luthers Septembertestament von 1522 die späteren Abweichungen datiert hinzu.

Stuttgart:

1 Petr. 5... Demuetigen uch under die gewaltig hant gotes, uf daz er uch erhoche in der zit... alle uwer sorge werffen in in, wan er jorget fur uch. Ant meißig (nuechter) vñ wachent, wan uwer widerwertiger (widerlag, widerfacher) der tufel (gat vmb) als ain (brum-mender) lewe luegende vñ suchende (lewe vñ suchet), wen er versinde, dem widerstant (stark, frestetlich) in dem glauben usw. —

Luther:

1 Petr. 5... So nydriget (seit 1527: demuetiget) euch nu unter die gewaltige hand Gottis, das er euch erhohe zu jeyner zeit. Alle ewre sorge werfft auff ihn, denn er jorget fur euch. Seht nachtern vñnd wachet, denn ewer widerfacher der teuffel geht vmb her wie ein brulender lewe vñnd sucht, wilchen er versichende, dem widerstehet fest im glauben usw. —

Luc. 6... Er seit in ein geschnitzte: Mag der blinde den blinden leiten (fuehren), vallent sie nit beid in ain (die) grube. Der iunger ist nit uber den meyster, aber ain ieglicher wirt volkommen, ob er ist als ein meyster. Was sistu ain gestuppe (ag, dorn) in dins brueder augen, aber den balcken sistu nit in dins augen, oder wie machst du geprechen zu dins bruedern (dinem brueder) usw. —

Luc. 6... Er jaget ihn ein gleichnis: Mag auch ein blinder einem blinden den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde vñnd die gruben fallen. Der iunger ist nicht ober den meyster, wilcher aber volkommen wirt, der wirt wie sein meyster seyn (seit 1530:), wenn der iunger ist wie sein meyster, so ist er volkommen). Was sifestu aber ein splitter vñnd deynes brueders auge vñnd des balcken vñnd deynem auge wirtu nit gewar, oder wie kanstu sagen zu deynem bruder usw. —

Ähnlich klingt bei diesem Gleichnis zwar auch der Text der gedruckten Vollbibeln des Mittelalters. Aber den „balcken“ Vers 42 f. sucht man dort wie auch in Jainers Planar vergeblich. Jedenfalls zeigen unsere Stellen deutlich, daß das Zusammengehen Luthers mit früheren deutschen Uebersetzungen noch weiter reicht, als Albert Freitag in seinen umsichtigen Untersuchungen annimmt, und daß man sich zum Vergleich nicht auf die gedruckten Texte des Mittelalters wird beschränken dürfen.

Aber die Beschäftigung mit dem ungeahnt ausgedehnten Gebiet vorlutherischer Bibeldrucke ist doch keineswegs nur im Hinblick auf die Frage geboten, wie weit Luthers Bibel durch sie beeinflusst wurde. Darüber hinaus bringt sie Licht in die vorbereitenden Geistesformungen, die in die Reformation ausliefen. Konrad Burdach hat in genialer Konzeption die Zusammenhänge erfasst, die zwischen der von Petrus Walbes und dem hl. Fränkiscus ausgehenden religiösen Bewegung, der Renaissance und dem Laienburger nach Bibel und Predigt

in der Volkssprache obwalten; insbesondere hat er gezeigt, wie dies Zusammenpiel der Kräfte um 1400 in Böhmen sich auswirkte „als Vorklang der Reformation und des Humanismus“.

Zwar nur wenige von den in eigener Uebersetzung sich betätigenden Vorkämpfern für die deutsche Volkssprache sind für uns persönlich zu erfassen. Neben die Alten (wie Notker, Otfrid, Williram) treten im Mittelalter eigentlich auch nur drei wirklich greifbare Persönlichkeiten, die uns gleichfalls nur als Vorkämpfer von Teilsbearbeitungen begegnen und alle drei dem 14. Jahrhundert angehören: Claus Cranc, der Minoritenkustos in Preußen, der auf Anregung des Ordensmarschalls und Königsberger Komturs Siegfried von Dasefeld die Propheten verdeutschte, Heinrich v. Mügeln und Gerhard Groote, von denen freilich der letztere wohl mehr als Anreger denn als eigentlicher Uebersetzer in Betracht kommt. Rechnet man auch die gereimten Bibeldrucke mit, so kommen noch einige Namen hinzu, wie etwa Rudolf von Ems und Jacob von Marland. Für Mügeln und Groote, den bedeutamen Begründer der „devotio moderna“, hat Burdach die Beziehungen beleuchtet, die sie mit dem geistigen Leben des damaligen Böhmen verbanden. Cranc und Mügeln, dessen außerordentlich verbreitetes Palmenwerk auch nicht ohne Einwirkung auf Luther blieb, kommen möglicherweise auch noch für andere Teilsübersetzungen außer den genannten in Frage.

Einigen Ersatz für unser spärliches Wissen über bestimmte Uebersetzer-Persönlichkeiten bieten mancherlei Angaben in den Vorreden über ihre Ansichten und Absichten, aus denen sich Schlüsse auf Herkunft und Bestimmung der Uebersetzungen ziehen lassen. Oft wird scharf polemisiert gegen mißgünstige Alexiker, die dem Volke die Bibel in seiner Sprache vorenthalten wollen. Aber es sind durchaus nicht immer kirchenfeindliche Exzerzisse vorausgesetzt. Ja, in einem Baseler Plenar vom Jahre 1514 wird ausdrücklich ermahnt, über dieser Lektüre die Predigt nicht zu veräußern, „sonder du sollst gehorsam sein der christlichen kirchen“; die deutschen religiösen Bücher seien gut für private Erbauung. Friedrich Maurer unterscheidet in seinen inbaltreichen „Studien zur mitteldeutschen Bibeldrucke vor Luther“ bei den Verdeutschungen, die nicht gegen die Kirche gerichtet sind, zwei Klassen: eine „mittelalterliche“, die etwa noch für die Klosterkulturen arbeitete wie zu Notkers Zeiten, und daneben eine andere, vielleichte in Ordenskreisen zu findende, die sich den Einwirkungen der Mystik nicht verschloß. Des weiteren weist dann Maurer mit guten Gründen den Dominikanern bedeutamen Anteil an dem Zustandekommen einer bestimmten Gruppe mitteldeutscher Evangelienübersetzungen zu.

Aber noch in anderer Beziehung sind die Vorreden beachtenswert. So heißt es im Pro-

log einer weitverbreiteten niederländischen Bibel des 14. Jahrhunderts, daß die ergänzenden und erklärenden Zusätze, namentlich aus der Historia scholastica, auch äußerlich als solche gekennzeichnet werden sollen, damit der reine Bibeltext nicht entstellt und geschändet werde. Solche Einsätze war keineswegs allgemein. Die seinerzeit sehr beliebten deutschen Historienbibeln des 15. Jahrhunderts bringen vielfach als Bibelbuch ein buntes Gemisch aus alt- und neutestamentlichen Abschnitten mit mannigfachen apokryphen und legendarischen Zutaten. So wird z. B. in einer auch in mehreren Bibeln und niederdeutschen Drucken erhaltenen Historienbibel als „Neue Ge“ (Neues Testament) im Rahmen der Geschichte Jesu und der Apostel aller Breite u. a. die Marien-, die Pilatus- und die Judaslegende erzählt; dagegen wird man nach den apostolischen Briefen dort nicht mehr finden. Ohne Frage hat erst Luthers Uebersetzung diese Art von Bibeln völlig verdrängt.

Mehrfach wendet man sich auch in den Vorreden zu Prosa-Uebersetzungen gegen den Reim. So heißt die berühmte Wenzelsbibel das „zu- und abtragen“, wie es in der nach Behandlung mit sich bringe. Und in einer noch ungedruckten Uebersetzung der Paulus-Briefe aus dem 14. Jahrhundert wird betont, daß die tiefe Wahrheit Paulinischer Verkündigung des Biers gebundener Rede nicht bedürfe. Hier spielt natürlich dieselbe Gesichtsänderung mit, die um die gleiche Zeit umfangreiche Reime in Prosa auflöst und auch in der Bibeldrucke des Deutschordens den Uebersetzung zur Prosa bewirkt. Uebrigens verschwindet damit die dichterische Behandlung der Bibelinhalt keineswegs ganz. Auch noch im 15. Jahrhundert erbauten sich die frommen Dominikanerinnen im Kloster Mahrenberg an der Drau an jener Palmenübertragung, in der es z. B. zu Psalm 89 (90), 6 heißt:

Ein kräutel aus der erden springet, des morgens wachst es daher, des morgens in seiner blue ringet und trümmet in seiner beger. Aber wann zu vesper die nacht her bringet, so wird es dürr und kein schönheit hat es mer.

Das uns auch ein gleichnis bringet von unsern jaren, die balde werden leer. — Es ist nicht wahr, daß die ganze Bibeldrucke von Luther nur Gefammelt gewesen sei. Im einzelnen ist auch vor ihm manches Gute hervorgehoben worden. Ganz allgemein aber gewinnt man gerade bei einflussreicher Uebersetzung mit Luthers Vorläufer den Eindruck: auf ihn strebte alles hin; er war „als die Zeit erfüllt war“, und gab durch seine Bibel, ganz abgesehen von ihrer religiösen Bedeutung, unserer Sprache „den kurzen Ton der Kraft, den treuen Ton der Einfachheit“ — nach Ernst Moritz Arndt — wohl wird es halten müssen, wenn sie deutsch bleiben soll.

Rekord-Tiefstand des Dollars

New York, 7. November. Der Dollar erreichte gestern vorübergehend einen Tiefstand von 4,92, gemessen am englischen Pfund Sterling. Es ist dies der tiefste Stand des Dollars seit Aufgabe des Goldstandards. Legt man den einen Mittelkurs des Dollars von 13,17 Reichsmark zugrunde, so wäre der Dollar auf einen Wert von 2,74 Reichsmark gesunken.

Steuern im November

Im November sind folgende Steuern zu entrichten:

1. bis zum 15. November:
 - Monatsrate auf die Gewerbesteuer vom Umsatz für das Jahr 1933, in der Höhe, die von dem im Oktober 1933 von Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie sowie gewerblichen Unternehmen der 3. Kategorie, die die vorschrittmässigen Handelssteuern führen, sowie von rechnungslegenden Unternehmen erzielten Umsatz entfällt;
 - Vierteljahrsrate auf die Gewerbesteuer vom Umsatz für das 3. Quartal 1933, wie sie auf die letzten Zahlen der Gewerbesteuer, die vorhin nicht erwähnt wurden, entfällt;
 - zweite Rate der staatlichen Grundsteuer für das Jahr 1933;
 - Monatsrate auf die ausserordentliche Steuer vom Einkommen, das von Notaren, Hypothekenschreibern und Gerichtsvollziehern im Oktober 1933 erzielt wurde;
 - zweite Rate der ausserordentlichen Vermögensabgabe für das Jahr 1933, die von den Steuerzahlern der ersten Kontingentgruppe (Landwirtschaft) zu zahlen ist.
2. bis zum 30. November:
 - Einzahlung der staatlichen Grundstückssteuer für das 3. Quartal 1933 sowie der staatlichen Lokal- und Bauplatzsteuer für das 4. Quartal 1933;
 - ausserordentliche Vermögensabgabe für das Jahr 1933 von Steuerzahlern der 3. Kontingentgruppe (städtische Grundstücke sowie Gebäude in Landgemeinden, die mit einer Landwirtschaft nicht verbunden sind).

Selbstverständlich sind auch gestundete Rückstände in diesem Monat zu zahlen.

Die Notlage der Landwirtschaft

In landwirtschaftlichen Kreisen wird noch immer die Frage der Entschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes als die dringlichste angesehen. In Anbetracht der Forderungen der öffentlichen Kreditanstalten werden die Entschuldungsmassnahmen von der staatlich geleiteten Akzeptbank und auf dem Gebiete der privaten Kredite von den Schiedsämtern der Woiwodschaften und Kreise im Wege von Zinsen und Z. T. auch Kapitalherabsetzungen durchgeführt. Die Woiwoda Landbank veröffentlicht jetzt eine neue Liste ausgeschriebener Versteigerungen von Hypothekendarlehen und kurzfristigen Forderungen, nach welcher 803 Landgüter in den östlichen Bezirken zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben werden. Der „Gazeta Handlowa“ zufolge stehen in Westpolen nicht weniger als 4000 landwirtschaftliche Wirtschaften in Zahlungsverzug und unter der Drohung der Zwangsversteigerung.

Petroleumverhandlungen mit Russland

Wie verlautet, sollen Besprechungen mit sowjetischen Vertretern über den Beitritt der sowjetischen Naphthaindustrie zum internationalen Paraffinabkommen aufgenommen worden sein.

Die Einnahmen der Eisenbahn

Warschau, 7. November. Der Verkehrsminister nimmt im Zusammenhang mit der geplanten Reform des Bahnverkehrs mit der Möglichkeit, dass sich die Bahneinnahmen um 12-15 Millionen Zl verringern.

Erhöhter Getreideexport

Der Export aller 4 Hauptgetreidearten zeigte im Oktober eine erhebliche Zunahme. Es wurden ausgeführt: 58.800 t Roggen gegenüber 41.800 t im September, 2.300 t Weizen gegenüber 43 t im September, 21.200 t Gerste (16.900 t) und 843 t Hafer (160 t). Diese Ziffern beziehen sich auf den bereits ausgeführten Getreide. Ausserdem sind Lieferungsverträge bis zum Februar abgeschlossen worden.

Der Kohlenexport im Oktober

Der polnische Kohlenexport belief sich im Monat Oktober auf 1.023.000 t. Im Vergleich zum September bedeutet das eine Zunahme um 151.000 t. Eine beträchtliche Exportexpansion der polnischen Kohle trotz der von zahlreichen Ländern angeordneten Einfuhrbeschränkungen und trotz der Offensivpolitik der englischen Kohle in den skandinavischen Ländern gestattet habe, den polnischen Kohlenexport im Oktober d. Js. auf der Höhe des Oktober 1932 zu halten.

Ein industriell-landwirtschaftlicher Verständigungs-Ausschuss

Zwischen den Verbänden der Landwirtschaft und denen der Industrie soll ein Verständigungsausschuss gebildet werden, der sich um einen Ausgleich der Wirtschaftsnotwendigkeiten der beiden Berufsgruppen bemühen soll. Den Vorsitz werden Vertreter der Landwirtschaft und des Zentralverbandes der Industrie daran teilnehmen. Der Ausschuss wird sich zunächst mit der Frage des vermehrten Verbrauches landwirtschaftlicher Rohstoffe durch die Industrie beschäftigen und insbesondere durch die Aufgabe eines vermehrten Anbaues und der Verwertung von Pflanzensamenstoffen und von Ölsamen.

Neuausgabe der Holztarife

Die Staatsbahnen haben soeben ihre sämtlichen Holztarife neu herausgegeben. Die Tarife sind geteilt in den Ausnahmetarif D 1 für die Beförderung im Inland, in den Ausnahmetarif D 2 für die

Ausfuhr über die trockene Grenze, in den Ausnahmetarif D 3 für den Durchfuhrverkehr, in den Ausnahmetarif D 4 für die Einfuhr über die trockene Grenze, in den Ausnahmetarif D 5 für Rinden und Weiden im innerpolnischen Verkehr, in den Ausnahmetarif D 6 für Holzprodukte und Erzeugnisse der Holzdestillation (Kolophonium, Terpentin, Teer, Holzkohle) von Stationen mit Terpentinraffinerien und Terpentinfabriken, zur Ausfuhr über die trockene Grenze, den Ausnahmetarif D 7 für Terpentin und Teer von Stationen mit Terpentinraffinerien und Terpentin-Raffinerien nach allen polnischen Stationen, in den Ausnahmetarif D 8 für Rinde, Bast, Binsen und Rohr von allen polnischen Stationen nach allen Stationen, an denen sich entsprechende Verarbeitungsindustrien befinden, in den Ausnahmetarif D 9 für Teer aus Kiefernholz von und nach bestimmten besonders genannten polnischen Stationen.

Für den Seefuhrverkehr gelten: der PD 1 für die verschiedensten Holzarten von allen polnischen Stationen nach Danzig und Gdingen, der PD 2 für Holz im Transitverkehr von bestimmten russischen Grenzstationen nach Danzig und Gdingen, der PD 3 für Teer aus Nadelhölzern, Pech und Holzkohle von polnischen Stationen, an denen sich Terpentinfabriken und Terpentinraffinerien befinden, nach Danzig und Gdingen, der PD 4 für Kolophonium, Terpentin, Birkenteer und Harzöl von den Versandstationen des PD 3 nach Danzig und Gdingen.

Die neue polnische Holztarifierung zeichnet sich gegenüber der bisherigen durch eine feinere Gliederung aus. Z. B. enthält der A. T. D 1 (Binnenverkehr) insgesamt 35 Abteilungen, der A. T. D 2 (Ausfuhr über die trockene Grenze) 60 Abteilungen und der A. T. PD 1 (Ausfuhr über die Seehäfen) 57 Abteilungen, die nach verschiedenen Holzarten und Geltungsbereichen unterscheiden.

Ein polnischer Verkehrs-Rat

Die Regierung hat den bisherigen Eisenbahnverkehrs-Rat in einen allgemeinen staatlichen Verkehrs-Rat umgewandelt. In die bisherigen Aufgaben des ersten werden nunmehr das gesamte Wegebauwesen, das Kraftfahrwesen, die Wasserstrassen und die Luftfahrt einbezogen. Die Zusammensetzung der Körperschaft wird durch den Zutritt von Vertretern der Gemeindeverbände, der Kraftfahrt-, Schifffahrt- und Luftfahrtunternehmungen erweitert.

Die amtliche Ausfuhrförderung

Zur Förderung der polnischen Ausfuhr hat das Ausserministerium verfügt, dass in Zukunft alle an der Wirtschaftsbeobachtung im Ausland teilnehmenden Beamten (Handelsbeiräte, Konsuln und Wirtschaftsreferenten) während ihres Heimaturlaubes in Polen zumindest einen Tag zur persönlichen Aussprache mit Vertretern polnischer Ausfuhrfirmen in den Räumen des staatlichen Ausfuhrinstituts zur Verfügung stehen müssen.

Posener Viehmarkt

Posen, 7. November 1933.

Auftrieb: Rinder 120 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 166, Kälber 475, Schafe 60, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen: 2416.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64-72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60-64
c) ältere 50-56
d) mäßig genährte 42-48

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete .. 62-68
b) Mastbullen 54-58
c) gut genährte, ältere 46-50
d) mäßig genährte 40-44

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete .. 66-72
b) Mastkühe 56-60
c) gut genährte 42-44
d) mäßig genährte 28-32

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete .. 68-72
b) Mastfärsen 60-64
c) gut genährte 50-56
d) mäßig genährte 42-48

Jungvieh:

a) gut genährtes 44-50
b) mäßig genährtes 40-44

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber ... 72-84
b) Mastkälber 66-70
c) gut genährte 58-64
d) mäßig genährte 48-56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel, gemästete, ältere Hammel und Mutterlamm 62-70
b) Mastschafe 54-60
c) gut genährte —

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 98-100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 92-96
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 86-90
d) fette Schweine von mehr als 80 kg 78-84
e) Sauen und späte Kastrate ... 84-96
f) Bacon-Schweine —

Marktverlauf: ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 6. November. Erzeugerpreise waggongefreier märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weiss 1,30-1,40, rote 1,35-1,45, andere gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1,50-1,70 RM. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken und Weissmehlfabriken 8 1/2 Pfg. im sonstigen Geschäftsverkehr 7-7 1/2 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Märkte

Getreide. Posen, 7. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 195 to	14.75
30 to	14.68 1/2
15 to	14.65
30 to	14.60
Hafer 15 to	13.80

Richtpreise:

Weizen	18.00-18.50
Roggen	14.50-14.75
Gerste, 695-705 g/l	13.75-14.10
Gerste, 675-685 g/l	13.25-13.50
Braugerste	15.75-16.50
Hafer	13.00-13.25
Roggenmehl (65%)	20.75-21.00
Weizenmehl (65%)	29.25-31.25
Weizenkleie	9.25-9.75
Weizenkleie (grob)	1.25-10.75
Roggenkleie	9.75-10.25
Wintertraps	39.00-40.00
Sommerwicke	15.00-16.00
Peluschken	15.00-16.00
Viktoriaerbsen	21.00-25.00
Folgererbsen	22.00-24.00
Speisekartoffeln	2.45-2.70
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	13 1/2
Seradella	14.00-15.00
Klee, rot	16.00-18.00
Klee, weiss	8.00-12.00
Klee, schwedisch	90.00-110.00
Senf	37.00-39.00
Blauer Mohr	56.00-60.00
Leinkuchen	18.00-19.00
Rapskuchen	15.00-15.50
Sonnenblumenkuchen	18.50-19.50
Sojaschrot	23.00-23.50

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl, Hafer und Braugerste ruhig, für Maltergerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1110 t, Weizen 85 t, Gerste 39 t, Hafer 60 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 15 t, Speisekartoffeln 120 t, Fabrikkartoffeln 75 t.

Bromberg, 7. November. Amtliche Notierungen für 100 kg fr. Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 602 t 14.60-14.70, Hafer 525 t 13.85. Richtpreise: Weizen 18.25-18.75 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 15-16, Maltergerste 13-13.25, (schwach), Hafer 13.50-13.85 (ruhig), Roggenmehl 65prozentig 31 bis 33, Weizenmehl 30.50 bis 32.50, Weizenkleie 9.00 bis 9.50, grobe 9.50-10, Roggenkleie 9.50-10, Raps 33-35, Wintererbsen 35-37, Viktoriaerbsen 22.50-24.50, Folgererbsen 23-25, Rapskuchen 14-15, blauer Mohr 60 bis 62, Senf 34-36, Speisekartoffeln 2.50-3, Wicke 13-14, Leinsamen 35-37, Leinkuchen 19-20, Sonnenblumenkuchen 19 bis 20, Peluschken 12.50 bis 13.50, Felderbsen 17-19, Netzeheu, lose 6-6.50, Netzeheu, gepresst 7-7.50, Roggenstroh, lose 1.25 bis 1.50, gepresst 1.75-2.00, Gelbklee, enthülst 90 bis 100, Weissklee 80-100, Rotklee 140-160, Fabrikkartoffeln 2.25-3.

Gesamtrendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 2743 t.

Produktenbericht. Berlin, 6. November. Die Preisveränderungen im Getreideverkehr waren heute wieder unerheblich. Das Geschäft hat gegenüber der Vorwoche kaum eine Belebung erfahren. Allerdings erhofft man eine Besserung der Lage, wenn sich die Wasserstandsverhältnisse günstiger gestalten haben. Das Offertenmaterial in Brotgetreide bleibt ausreichend, die Absatzmöglichkeiten sind unterschiedlich. Die hiesigen Mühlen und der Exporthandel nehmen nur langsam Ware auf, die Preise konnten sich behaupten. Exportschiffe lagen auf dem ermässigten Niveau der letzten Zeit etwas widerstandsfähiger. In Weizen- und Roggenmehlen entwickelt sich kleines Bedarfsgeschäft. Hafer bleibt vom Konsum laufend gefragt, und auf Untergetreide erfolgen nur vereinzelt Zusagen. Industriegetreide zeigt stetige Tendenz. Für Braugersten zeigt sich nur in feinen Qualitäten vereinzelt Interesse.

Posener Börse

Posen, 7. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 48.50 G, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landsh. (1 Doll. = 5.76) 37.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsh. 37-38 bis 37.50 B, 4 1/2proz. Roggen Pfandbriefe der Pos. Landsh. (100 Zl) 37 +, Bank Polski 78 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 6. November: 1 Dollar (nichtamtlich) 5.81 Zl. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.50 Zl., 100 Danziger Gulden 172.59 Zl.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 6. November. In Danziger Gulden wurden notiert (für telegraph. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2967-3.303, London 1 Pfund Sterling 16.13-16.17, Berlin 100 Reichsmark 122.40-122.68, Warschau 100 Zloty 57.66-57.77, Zürich 100 Franken 92.47-92.67, Paris 100 Fr. 20.09 1/2-20.13 1/2, Amsterdam 100 Gulden 207.04-207.46, Brüssel 100 Belga 71.58-71.72, Prag 100 Kronen 15.23-15.26, Stockholm 100 Kronen 83.10-83.26, Kopenhagen 100 Kr. 72.00-72.14, Oslo 100 Kronen 81.60-81.16; Banknoten: 57.68-57.80.

4proz. (früh. 5proz.) Danziger Hypothekenbank-Pfandbriefe (Serie I-9) 69.50 + G.

Warschauer Börse

Warschau, 6. November. Im Privathandel wird notiert: Dollar 5.77-5.78, Golddollar 9.01, Goldrubel 4.70, Tschernowoz 0.85-0.90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.50, Kopenhagen 125.10, Oslo 141.00, Montreal 5.73.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38-38.25, 4proz. Prämien-Bauanleihe (Serie III) 48.50-48.80, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) —.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

108. 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 49.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 51.63-52-52.50-52.63.

Bank Polski 79.75 (79.75), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 22 (21.75), Lilpop 11 (11). Tendenz: unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	6. 11. Gold	6. 11. Brief	4. 11. Gold	4. 11. Brief
Amsterdam	358.25	360.05	358.15	359.95
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.94	124.56	123.94	124.56
London	27.93	28.1	27.70	27.98
New York (Scheck)	5.71	5.77	5.68	5.74
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Italien	46.73	46.97	46.78	47.02
Stockholm	143.81	145.20	142.76	144.15
Danzig	172.84	173.70	172.84	173.70
Zürich	172.17	173.03	172.22	173.08

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Nov. Obwohl sich auch heute das Interesse des Publikums, soweit solches überhaupt vorhanden war, auf den festverzinslichen Markt erstreckte, blieb die Grundstimmung auch für die vernachlässigten Aktienmärkte ziemlich freundlich. Kleine Kursabweichungen nach beiden Seiten spielten hierbei keine über-grosse Rolle, da sie doch mehr oder weniger von Zufallsaufträgen abhingen. Als etwas stärker gedrückt sind Ilse Depotscheine mit minus 1 1/2 und Laymeyer mit minus 1 1/2 zu nennen, während Allgem. Lokal und Kraft und El. Licht und Kraft je 1 Prozent gewonnen. Montecatini erschienen mit Plus-Plus-Zelchen. Seitens der Kuffisen machte sich auf einen befriedigenden Montanbericht für Montanpapiere etwas mehr Interesse bemerkbar, was aber erst nach den ersten Kursen zur Auswirkung kam. Festverzinsliche Werte lagen schon zu Beginn lebhafter. Die Altbessitzanleihe eröffnete 1 Prozent höher und gewannen im Verlaufe nochmals 15 Pfg. Die Neubesitzanleihe zog um 15 Pfg. und im Verlaufe nochmals um 5 Pfg. an. Auch späte Reichsschuldbuchforderungen überschritten wieder einen Kurs von 90 Prozent und blieben mit 90% gesucht. Zuverlässige Geldsätze waren noch nicht zu hören. Soweit Kurse zustandekamen, wiesen diese Gewinne auf, besonders zu erwähnen sind Dessauer Gas, die 1 Prozent gegen den Anfang und somit 2 1/2 Prozent gegen gestern höher lagen.

Effektenkurse.

	7. 11.	6. 11.		7. 11.	6. 11.
Fr. Krupp	86.06	86.06	Ilse Bergbau	126.00	—
Mittelalt. Stahl	81.62	82.00	Ilse Gen.	93.25	95.00
V. Stahlw. d. Aul	60.25	59.62	Gebr. Jauch.	22.00	22.37
Accumulator	—	—	Kali Chemie	—	106.50
Allg. Kautsch.	28.62	28.62	Kali Aach.	—	48.06
Allg. Elekt.-G.	16.75	15.87	Kalkwerk W.	66.25	65.87
Aschaff. Zet.	20.25	—	Kokswerke	30.25	—
Bayer. Motor.	115.25	115.25	Leopold Grube	102.50	103.87
Bemberg	38.87	38.87	Lahnbrunn	—	—
Berg	134.00	135.00	Leunhütte	—	—
Bl. Karst. Ind.	67.32	—	Mannesmann	48.25	48.00
Braunk. u. Brk.	—	—	Manf. Bergb.	21.87	22.00
Bokula	108.62	108.87	Masch.-Untn.	32.25	33.00
Bl. Masch.-Bau	48.25	48.50	Maximiliansh.	—	—
Bremer Wollk.	—	136.00	Metallges.	53.00	—
Buderus Eisen	62.36	62.50	Niederl. Kohl.	—	24.75
Chem. Wesser	72.62	72.00	Orenst. u. Kop.	21.25	21.75
Chem. Hoyer	—	—	Phosph. Bsbu.	32.25	31.50
Contin. Gummi	130.25	131.50	Polyphon	17.56	17.56
Contin. Linol.	26.25	26.25	Rh. Braunkohl.	181.00	—
Daimler-Benz	26.37	26.00	Rh. Elektr.-W.	—	78.00
Disch.-Atlant.	—	98.50	Rh. Stahlw.	74.75	75.50
Dr. Con.-G.-D.	100.25	98.62	Rh. Westf. Elek.	79.00	78.75
Dr. Erdöl-Ges.	90.00	82.00	Rütgerswerke	44.87	45.37
Dr. Kabelw.	—	39.37	Schachtelbau	—	144.00
Dr. Linol.-Wk.	39.12	39.37	Schl. Bbg.-u. Zlk.	16.00	—
Dr. Tel.-u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	94.75	94.25
Dr. Eisenh. n. A.	—	32.00	Seub. u. Sala.	—	180.00
Dortm. Union	178.25	178.25	Schuck. u. Co.	82.62	82.25
Eintr. Br.	133.00	132.00	Schulth. Pats.	—	85.00
Eisenh. Verh.	72.00	—	Siem. u. Halske	—	130.25
El. Lief.-Ges.	—	78.25	Svenska	—	—
El. W. Schles.	73.75	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht. Kr.	90.00	—	Tietz, Leonh.	13.75	—
Engelhardt Br.	—	—	Ver. Stahlw.	27.62	27.50
L. G. Farben	115.25	115.75	Vogel Drabt	—	—
Feldmühle	52.00	52.50	Zellst. Verein	—	—
Felten u. Guhl.	39.50	—	Dr. Walldorf	31.50	31.25
Gelsenk. Bgw.	41.37	40.75	Rk. el. Werke	—	78.50
Gesfärl.	71.50	71.12	Rk. f. Brandm.	156.25	155.50
Goldschmidt	38.50	38.00	Allg. L. u. Kr.	75.00	—
Hbg. Elkt.-W.	98.12	98.25	Reichsbank	101.25	101.37
Harb. Gummi	19.75	19.75	Hamb.-Am.-P.	9.00	9.00
Harpen. Bgw.	75.00	75.50	Hansa	14.00	12.75
Hoesch	48.25	47.50	Nordd. Lloyd	9.56	9.62
Holsmann	51.00	53.00	Ostvi	9.75	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—			

Ablös.-Schuld — — — — — 7. 11. 6. 11.
Ablös.-Schuld ohne Ausfuhrrecht — — — — — 79.25 78.30
Ablös.-Schuld — — — — — 13.45 13.10

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	6. 11. Gold	6. 11. Brief	4. 11. Gold	4. 11. Brief
Bukarest	—	—	—	—
London	2.488	2.492	2.488	2.492
New York	13.20	13.24	13.08	13.12
Amsterdam	169.03	169.37	169.03	169.37
Brüssel	58.36	58.48	58.42	58.54
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.57	81.73	81.57	81.73
Helsingfors	5.844	5.856	5.788	5.801
Rom	22.05	22.09	22.05	22.09
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kanaw (Kowna)	41.56	41.64	41.96	42.04
Kopenhagen	58.94	59.06	58.39	58.51
Lissabon	12.66	12.68	12.66	12.68
Oslo	66.33	66.47	65.78	65.92
Paris	16.39	16.43	16.38	16.43
Prag	12.935	12.945	12.40	12.42
Schweiz	81.02	81.18	81.07	81.23
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.11	35.19	35.11	35.19
Stockholm	68.13	68.27	67.43	67.57
Wien	48.05	48.10	48.05	48.10
Tallinn	73.18	73.32	72.93	73.07
Riga	76.52	76.68	76.42	76.58

Ostdevisen. Berlin, 6. November. Auszahlung Posen 47.025-47.225, Auszahlung Warschau 47.025-47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025-47.225; polnische Noten 46.925-47.325.

Heute nacht 2¹⁵ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser liebes Bübchen, unser geliebtes Brüdchen und Enkelchen

Fritz Heine

im Alter von 3 Jahren 2 Monaten.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Friedrich und Helene Heine.

Wittowo, den 6. November 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. November 1933, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die anlässlich meines 25jährigen Dienstjubiläums als Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse in Gniezno mir übermittelten Glückwünsche und Blumen Spenden spreche ich allen, die sich an diesem Tage meiner freundschaftlich erinnert haben, meinen verbindlichsten Dank aus.

Adolf Erdmann.

Podaję do publicznej wiadomości, że uchwała Sądu Grodzkiego w Rogoźnie z dnia 3. 11. 1933 r., znak akt II. K. VII/783, Sąd Grodzki w Rogoźnie oddał Fryderyka Klutha, rolnika z Gościejewa, pod tymczasową opiekę zgodnie z § 1906 k. c., gdyż przeciwko niemu Sąd wdrożył postępowanie o ubezwłasnowolnienie pod znakiem akt IV. E. 1/33 celem odwrócenia znacznego niebezpieczeństwa od majątku Klutha, a mianowicie Pawła Krenza, rolnika z Gościejewa, Sąd ustanowił opiekunem Fryderyka Klutha na mocy dekretu z 4. 11. 1933 r. Z tego powodu Fryderyk Kluth utracił prawo zarządu i użytkowania nad gospodarstwem swej żony Marii Kluth w Gościejewie i wszelkie akty prawne zawarte przez Fryderyka Klutha bez wiedzy i zgody są nieważne.

Rogoźno, dnia 6. 11. 1933 r.

Klavier

sofort zu kaufen gesucht.
Gef. Off. mit Preisang. erb. u.
6362 an die Geschäftsstelle
des Posener Tageblattes.

Mädchen- und Knaben-Wäsche



Taghemden, Wein-
kleider, Schlafan-
züge, Knaben-Sport-
hemden, Schürzen,
Soden, Strümpfe in
großer Auswahl
ständig auf Lager.

J. Schubert
vorm. Weber,
Seinenhaus und
Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Maß-Bestellungen
jederzeit.

Gardinen — Bettdecken

Inleits — Bettbezugstoffe
Kleider- und Mantelstoffe
in Wolle und Baumwolle
in größter Auswahl u. billigst. reisen
finden Sie nur bei

J. Zagrodzki
Poznań, Zamkowa (Ecke ul. Rynkowa).

Sanitäre Anlagen

für Gas, Wasser und Kanalisation
Badeeinrichtungen
B. Sanin, Poznań, ul. Golebia 3
Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)

Möbel

in solider Ausfüh-
rung zu zeitentspre-
chenden Preisen.

Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1

Badenweiler Marsch

für Klavier 2-hdg.

vorrätig.

Preis 4.50 zł.

Buchhandlung

Eisermann, Leszno.

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto,
insgesamt 4.80 zł auf unser Postscheck-
konto Poznań Nr. 204106 (O. Eisermann
T. z o. p. Leszno) voreinsenden.

Gelegenheitskauf!

Minerva — Cabriolet,
6 Personen,
Nord-Roadster — Ca-
briolet, Luxusausführ.
Renault Monastella Lim.
4 Personen,
Studebaker — Director
Lim., 5 Personen, in
sehr gutem Zustande. Alle
Wagen fahrbereit zu sehr
niedrigen Preisen emp-
fiehlt

Polskie Towarzystwo Samochodów
„CITROEN“
Dąbrowskiego 7.
Telefon 75-58.

7jähr. reinblütigen

Holsteiner Hengst

abzugeben. Erstklassige
Nachzucht hier zu be-
sichtigen.

Uhle,
Gorzewo, p. Kieczywol.

Strümpfe

0,85 zł.
Seiden-
strümpfe,
prima-Wäsche-
seide v. 1,95,
Bemberg
Gold v. 2,50
Dauerseide
3,50, Maffo-
strümpfe v. 0,90, Fi-
d'ecoffe von 1,75, Kin-
derstrümpfe von 0,40,
Herrensocken von 0,35,
in modernen Dessins
v. 0,95 empfiehlt in
allen Größen und
Farben zu fabelhaften
Preisen

J. Schubert
vorm. Weber,
Seinenhaus u. Wäsche-
fabrik
ulica Wrocławska 3.

Herbst-Neuheiten

in Damen- und Herren Hüten
Grosse Auswahl in
Wäsche — Trikotagen — Sweatern
— Strümpfen — Handschuhen —
Krawatten — Schals — Spazier-
stöcken — Schirmen und vielen an-
dern schönen Sachen empfiehlt billigst

Svenda & Drnek nast.
Poznań, Stary Rynek 65 (unter der Uhr)

Nachtausgabe

Größte deutsche Abendzeitung

Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Abonnementbestellungen
in allen Buchhandlungen

Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o.o.

Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6
Einzelnummern im Buch- und Straßen-
handel erhältlich.

Riese

von mindestens 2 Meter Größe, mit guter Figur,
gesund, ledig, mindestens 25 Jahre alt, der polni-
schen und deutschen Sprache mächtig, Tierfreund,
Bauernsohn bevorzugt, von sofort für Heirat
sowie zur Dauerstellung gesucht. Offerten unter
6438 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zeitungsmatutatur

abzugeben. Zu erfragen
Kosmos Sp. z o.o.

Abschreibswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengeduld pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Neu!!! Neu!!!

**Spar-Vorfernerungs-
Dejen**
„GNOM“, die an jeden
Kachelofen anzu-
bringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sow. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Herren- u. Damen- Konfektion

Lodenmäntel, Loden-
joppen, Pelze, Pelzjoppen
zu noch nie dagewesenen
bill. Preisen kaufen Sie
nur in der Firma
Konfektionsfirma
Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau
zu achten

Antikmöbel

Porzellan, Kupferstiche
Bilder, Kunstwerke
verkauft preiswert
Mars
Wielkie Garbary 44.

Teppiche

**Gardinen
Säuer
Plüsch
Bokale
Gobelins
Wachstuch
Ueberwürfe**
sowie sämtliches Zubehör
für Polstermöbel emp-
fiehlt billigst
Michał Pieczyński,
Poznań, St. Rynek 44.
Ecke Wozna.

Anzüge

Mäntel —: Hosen
Joppen —: Stoffe
Große Auswahl.
Billigst bei
JANAS
Poznań.
Wrocławska 20 — St. Rynek 42.

Antikmöbel

Bilder-Kunstwerke
Große Auswahl
Medaglie Preise.
Flasiński Wozna 9.

Herrenpelze
Gelegenheitskauf.
Romy Dom Komisowy,
Wozna 16.

Gebrauchte Möbel

aller Art
komplette Zimmerein-
richtungen, auch einzelne
Stücke, verkauft am billig-
sten nur
Poznański Dom Komisowy,
Dominitańska 3.

Austro-Daimler

A. D. R. Lim., 6 Pers.,
Original Luxusausfüh-
rung, in tadellosem Zu-
stande wie neu, außer-
ordentlich billig abzu-
geben. Anfrag. an „Par“
Meje Marcintowskiego 11
unter 45,3.

Pianino zu verkaufen.

Kraszewskiego 9
Wohnung 4.
Walzenstichtmühle
„Stille“ Dc. 4., fast neu,
verkauft billig. Off. unt.
6427 a. b. Gef. d. Btg.

Verschiedenes

Büchsen
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft
Bocztowa 16.

Baubeschläge

Werkzeug, Eisene
Oefen, Säml. Eisen-
Waren.
Żelazopol
w. Marcin 26.

Besucht

KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Blawat).
Tausende Artikel halb
umsonst!

Schneiderin
empfehl. sich in und
außer dem Hause zu
billigen Preisen.
Lutajewicza 4, W. 12.

Stimmungen

u. Reparaturen von Piano,
Flügel u. Harmoniums führt
sachgemäß und billigst aus
B. Sommerfeld Poznań,
27 Grudnia 15. Tel. 19-18

Probierstuben

Frühstücksstuben
„ESKA“
Poznań, Gwarna 11.
Gutgepflegte Getränke.
Angenehmer Aufenthalt.
Billige Preise. Sebares.

Londyńska
Masztalarska 8
empfiehlt
Gemütliche Abende
Künstlerkonzert

2 große Räume

zusammenhängende
Kellerräume
im Hofe der oberen
Sw. Marcin per sofort
zu vermieten.
Woldemar Günter
Sow. Mielżyńskiego 6.

Unterlehi

Polnisch
erteilt gebr. Lehrerin.
Gwarna 8, Wohnung 12.
Stenographie
und Schreibmaschinen-
kurse. Kantata 1, W. 6.

Junges, gebildetes

Mädchen, 24 Jahre alt,
fath., Kenntnisse i. Haus-
halt wie Kochen, Plätten
u. w., sucht Stellung als
Hausdienerin
gegen Entgelt m. Fam.
lienanschluss per 1. Sep-
tember oder später. An-
gebote unter „H. R.“
an die Geschäftsstelle des
Posener Tagebl. — Bef.

Offene Stellen

Ein
Ferienlehrling
wird gesucht, mit ober-
ohne Kost.
St. Switalski
Mieszczy, Rynek 18.

Für bald resp. später
wird für großen Haus-
haushalt unter Leitung
der Hausfrau eine er-
fahrene, zuverlässige,
fleißige Kraft als
Wirtin
gesucht, die in allen
Zweigen, wie Kochen,
Baden, Einmachen, Was-
chen, Feberwäscherei,
erfahren, zuverlässig, flei-
ßig und arbeitsam ist.
Melungen mit Zeugnis-
abschr., Gehaltsanspr. u.
Bild erbeten unter 6438
a. b. Gef. d. Btg.

Unverheirateten
Brennereiverwalter
und ältere
Brennereigehten
sucht und bittet um An-
gebote
Westpola. Brenn.-Brenn.
Gniezno, Wrocławska 11.

Heirat

Etudiant de l'univer-
sité cherche à lier con-
naissance avec une
jeune
allemande,
pour leçons d'allemand
contre conversation
française.
„Posener Tageblatt“
6439.

Handwerker
sucht Heirat in Haus-
wirtschaft. Offerten mit
Bild erbeten unter 6439
a. b. Gef. d. Btg.

In den Kinos

Apollo und Metropolis

Ab Dienstag, 7. November 1933

Der polnische Superfilm

Der Spion mit der Maske

Die Erlebnisse einer Künstlerin und Spionin

In den Hauptrollen: **Hanka Ordonówna - Bogusław Samborski u. Igo Sym**

Unsere Kinos sind die billigsten!

Unsere Programme die besten!



Wintersaison

Herren- Hüte

modernste Fassons
und Farben
Trikotagen
Strickwesten — Socken
verkauft billigst
Ceglowski
Pocztowa 5.

Habe noch guten
Prekatorj
abzugeben.
K. Mantyk,
Gleboczo, pom. Doborniki.

Waldparzelle

zu verkaufen, ca 3 000
qm, umzäunt, m. Häu-
schen, 2 Stuben u. Küche,
5 km von Wrocławel,
schöne, gesunde Gegend.
S. Sólge, Wrocławel,
Kosciuszki 26.

Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel

aller Art — komplette
Zimmer auch einzelne
Stücke kauft — nimmt
in Kommission zu sehr
günstigen Bedingungen an
Poznański Dom Komisowy,
Dominitańska 3.

Kaufe

Incunabulle
wertvolle einzelne Bü-
cher, Handschriften, alte
Bilder

Kupferstiche

Offerten unter 6437 an
die Gef. d. Btg.

Akkumulatoren- Reparaturen

Ladung — Tausch in
neue bei Zahlung.
„Ogniwo“, Poznań.
Wielkie Garbary 19.
Tel. 3801.

Radio-Apparate

Ausstellungen, Repa-
raturgeschäfte, sowie
sämtliche Reparaturen
führt aus
Harald Schuster,
Poznań,
Sw. Wocławska 29

G. Dill

Pocztowa 1
Reparaturen von
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold und Silber
sowie goldene Gebisse

Grundstücke

Vorzugs halber ver-
kaufe billig mein
Grundstück
mit Manufakturwaren-
geschäft, großer Laden,
3 Zimmerwohn., Sof-
haus mit 2 Wohnungen,
Stallungen, Obstgarten
und 12 Morgen Land.
W. Kalt, Szamocin.

Kaffees

Restaurants

„Bernardynka“

Kaffee — Restaurant
Wielkie Garbary 49.
Gemütlich
Dancing — Künstler-
konzert — Sebares.
— Bis frühmorgens —
Maßige Preise.

Restaurant

Frühstücksstuben

„Pasaż“
(Apollo)
Fr. Ratajczaka 15
bietet dem hochgeehrten
Publikum die
vorzüglichsten
Speisen
in reicher Auswahl zu
bekannt billigen Preisen.
Gutgepflegte Biere
Angenehmer Familien-
aufenthalt.

Vermietungen

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Nähe Park
Wilsona. Offerten unter
6431 a. b. Gef. d. Btg.

Stellengesuche

Perfekte

Gutschwirtin
sucht Stellung. Off. unt.
6433 a. b. Gef. d. Btg.

Ghepaar

sucht Stellung. Mann
als Hausdiener, Chauf-
feur, Gärtner. Frau gute
Köchin. Gute Zeugnisse
aus Frankreich, Holland
(von der Gefandtschaft),
stehen zur Verfügung.
Kenntnisse in Fremd-
sprachen. Offerten unter
6440 a. b. Gef. d. Btg.

Lehrstelle

in kaufmännischem Be-
trieb bei freier Station
gesucht. Meldungen unt.
6416 a. b. Gef. d. Btg.